

©Uli Planz



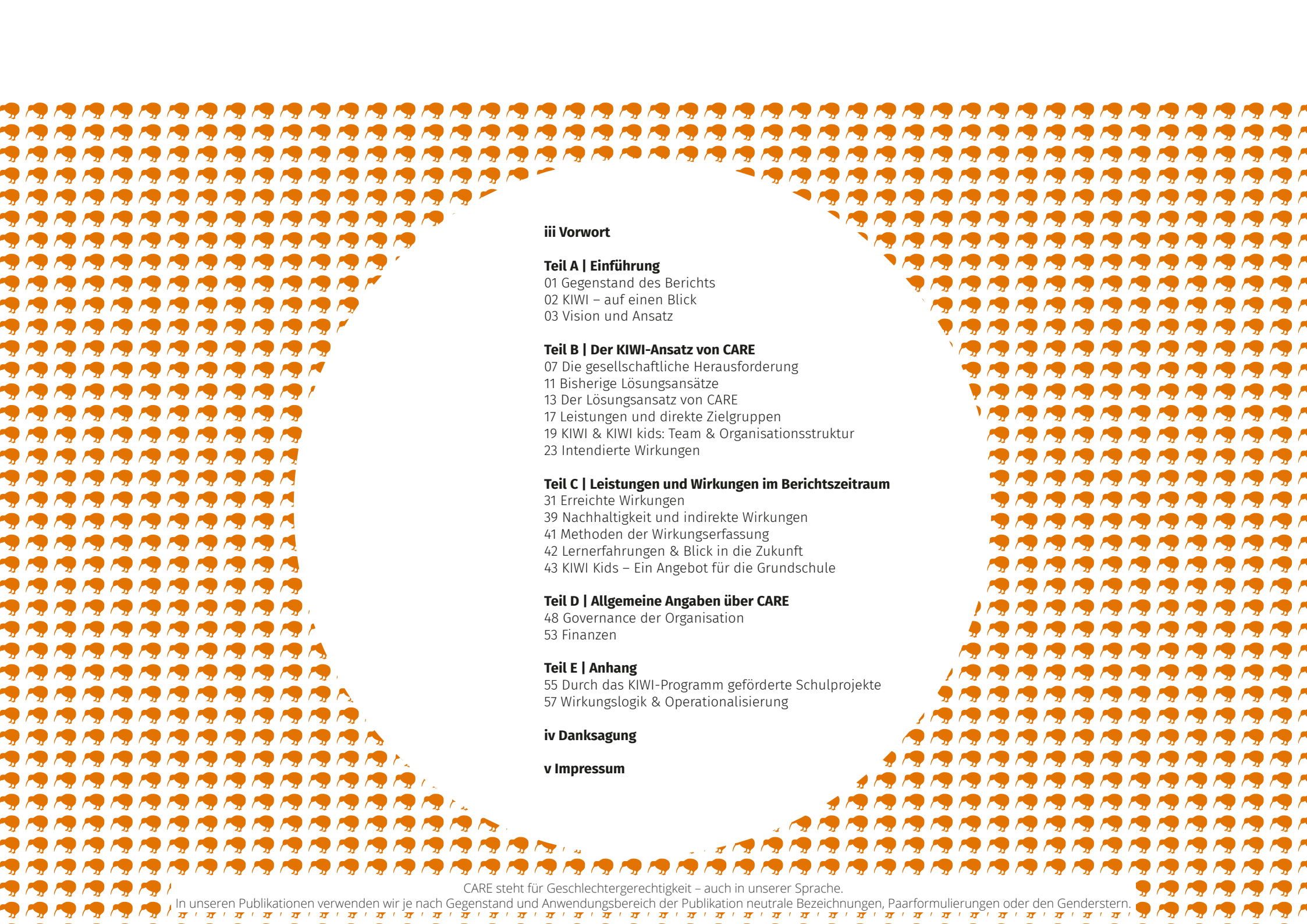
**CARE
KIWI-PROJEKT**

**WIRKUNGSBERICHT
2020**

WIRKT!
geprüft & empfohlen

wirksames Projekt,
leistungsstarke
Organisation 09/2019





iii Vorwort

Teil A | Einführung

- 01 Gegenstand des Berichts
- 02 KIWI – auf einen Blick
- 03 Vision und Ansatz

Teil B | Der KIWI-Ansatz von CARE

- 07 Die gesellschaftliche Herausforderung
- 11 Bisherige Lösungsansätze
- 13 Der Lösungsansatz von CARE
- 17 Leistungen und direkte Zielgruppen
- 19 KIWI & KIWI kids: Team & Organisationsstruktur
- 23 Intendierte Wirkungen

Teil C | Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

- 31 Erreichte Wirkungen
- 39 Nachhaltigkeit und indirekte Wirkungen
- 41 Methoden der Wirkungserfassung
- 42 Lernerfahrungen & Blick in die Zukunft
- 43 KIWI Kids – Ein Angebot für die Grundschule

Teil D | Allgemeine Angaben über CARE

- 48 Governance der Organisation
- 53 Finanzen

Teil E | Anhang

- 55 Durch das KIWI-Programm geförderte Schulprojekte
- 57 Wirkungslogik & Operationalisierung

iv Danksagung

v Impressum

CARE steht für Geschlechtergerechtigkeit – auch in unserer Sprache.

In unseren Publikationen verwenden wir je nach Gegenstand und Anwendungsbereich der Publikation neutrale Bezeichnungen, Paarformulierungen oder den Genderstern.

KIWI WIRKUNGSBERICHT 2020

VORWORT

Gegründet 1945 in den USA, half CARE Millionen von Menschen im Nachkriegseuropa mit den bis heute bekannten CARE-Paketen. Heute setzt sich CARE in rund 100 Ländern der Welt dafür ein, dass Armut überwunden wird und Betroffene von Katastrophen überleben können. Besonders wichtig dabei ist uns die Gleichstellung der Geschlechter und die besondere Förderung von Frauen und Mädchen dort, wo sie systematisch benachteiligt werden.

Armut ist Ungerechtigkeit. Es ist nicht hinzunehmen, dass weltweit immer noch weltweit mehr als 700 Millionen Menschen in extremer Armut leben.¹ Deshalb steht das CARE-Paket heute für effiziente, innovative und partnerschaftliche Hilfe, die den Ursachen von Armut nachhaltig begegnet.

Das Stärken von Zivilgesellschaften im Globalen Süden ist dabei inzwischen das Hauptanliegen von CARE. Gleichzeitig setzt sich CARE auch in Europa für benachteiligte Personengruppen und Minderheiten ein - etwa für Roma-Gemeinschaften auf dem Balkan und Geflüchtete entlang der europäischen Fluchtrouten bis nach Deutschland. Das Spektrum der CARE-Arbeit reicht von humanitärer Hilfe bis zu langfristigen Programmen, die Armut, Ungleichheit, Fluchtursachen oder auch die Folgen des Klimawandels überwinden helfen.

Seit 1980 gibt es CARE auch in Deutschland als unabhängiges Mitglied des weltweiten CARE-Netzwerks. Im Verbund mit aktuell 14 CARE-Organisationen anderer Länder, mit und unseren Partnerorganisationen und über 10.000 meist lokalen Mitarbeitern sind wir weltweit für Chancengleichheit und die Überwindung von Armut im Einsatz. So setzte CARE Deutschland 2019 über 115 Projekte in 37 Ländern um.

In Deutschland leistet CARE seit vielen Jahren entwicklungspolitische Bildungsarbeit und führt Projekte zum Globalen Lernen durch. Die stark ansteigende Flüchtlingsmigration aus Syrien und anderen Kriegs- und Krisenregionen der Welt nach Deutschland nahm CARE 2015 zum Anlass, die eigene Rolle im Inland zu überdenken. Daraus entstanden die KIWI-Projekte – zunächst als Unterstützungsangebote für Sekundarschulen in der schulischen Integration von Kindern

und Jugendlichen, inzwischen mit erweitertem Fokus auf die nachhaltige Verankerung des Interkulturellen Lernens in der Schule sowie auf die Stärkung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationsgeschichte.

Das Ende der dritten Projektphase im Sommer 2020 nehmen wir zum Anlass, Bilanz zu ziehen. Mit diesem Bericht teilen wir mit Ihnen unsere Erkenntnisse darüber, ob das CARE-Inlandsprogramm KIWI den hohen, zu Beginn formulierten Ansprüchen an Relevanz und Wirkung in den vergangenen zwei Jahren gerecht werden konnte. Auf Basis der Ergebnisse unserer Wirkungsanalyse wird aufgezeigt, welche Chancen der KIWI-Ansatz auch für die Zukunft bietet.

An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich bei allen, die das KIWI-Programm gefördert, unterstützt, umgesetzt und wohlwollend begleitet haben und nicht zuletzt bei allen Schülerinnen und Schülern und Lehrenden, die KIWI an Ihren Schulen mit Leben gefüllt und bewiesen haben, dass Vielfalt und Begegnung Schule bereichern.



Karl-Otto Zentel
Generalsekretär

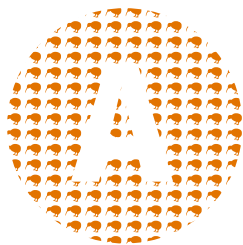


Stefan Ewers
Mitglied des Vorstands



Thomas Knoll
Abteilungsleitung Inlandsprojekte & Bildung

¹ World Bank Group: <https://www.worldbank.org/en/topic/poverty/> (letzter Zugriff 23.07.2020).



EINFÜHRUNG

EINFÜHRUNG

GEGENSTAND DES BERICHTS

Das KIWI-Projekt existiert seit Anfang 2016. Die Pilotphase in Nordrhein-Westfalen (Januar bis September 2016) wurde vollständig aus Spenden des Bündnisses Aktion Deutschland Hilft finanziert. Eine Förderung durch die Deutsche Bank Stiftung, der Stiftung RTL „Wir helfen Kindern“ sowie der UNO-Flüchtlingshilfe ermöglichte uns die bundesweite Ausdehnung des Programms. Im Anschluss konnten wir durch eine Förderung aus dem AMIF-Programm der EU und wiederum der Deutsche Bank Stiftung KIWI bundesweit konsolidieren und weiter ausbauen. Die Förderung von Schulprojekten zur Gestaltung von Vielfalt und Begegnung und die Verleihung des KIWI-Preises sind Bestandteil eines durch die Deutsche Bank Stiftung finanzierten Begleitprojektes. Dieser erste Wirkungsbericht nach Social Reporting Standard umfasst Ergebnisse der dritten Projektphase sowie des Begleitprojektes. Außerdem berichten wir über den Entstehungs- und Entwicklungsprozess von KIWI als „lernendes“ Projekt.

Eine weitere Förderung durch die Stiftung RTL „Wir helfen Kindern“ gab uns die Chance, den KIWI-Ansatz im Rahmen des Pilotprojekts KIWI kids (September 2018 – Februar 2020) auf den Primarschulbereich zu übertragen. Diese Publikation enthält auch einen Kurzüberblick über die wesentlichen Ergebnisse dieser Pilotphase.



Geltungsbereich

KIWI „Kinder und Jugendliche Willkommen“ & Begleitprojekt KIWI: Förderung von Schulprojekten und Verleihung des KIWI-Preises. Kurzüberblick: Pilotphase KIWI kids



Berichtszeitraum und Berichtszyklus

KIWI: 05/2018-06/2020
KIWI kids: 09/2018-02/2020



Anwendung der Social Reporting Standards (SRS)

SRS 2014



Ansprechpartner

Thomas Knoll
Abteilungsleitung Inlandsprojekte & Bildung



DAS FREMDE VERSCHWINDET, WENN MAN SICH BEGEGNET.
(UNBEKANNT)

KIWI – AUF EINEN BLICK

KIWI steht zum einen für „Kinder und Jugendliche Willkommen“ - zweitens für die Begriffe Kultur, Interkulturalität, Werte und Initiative. Ziel der Projekte ist es, durch interkulturelles Lernen die Kompetenzen und Integrationspotenziale insbesondere von Kindern und Jugendlichen mit Flucht- oder Migrationsgeschichte und deren Lehr- und Fachkräfte nachhaltig zu stärken. Dadurch sollen Klassen- und Schulgemeinschaften bei einer nachhaltigen, diversitätssensiblen Öffnung und Schulentwicklung unterstützt und Vielfalt als Mehrwert erfahrbar gemacht werden. Mit dem KIWI-Ansatz haben wir seit 2016 bereits mehr als 2.400 Lehrkräfte und über 55.000 Schülerinnen und Schüler von fast 1000 Schulen erreicht. Mit KIWI kids in der Grundschule erreichten wir seit Anfang 2019 bereits 430 Lehrkräfte von 220 Schulen und etwa 6.000 Kinder.

CARE setzt in den KIWI-Projekten auf verschiedene pädagogische Standards, insbesondere auf das Konzept des Empowerments, und nutzt dabei speziell ressourcenorientierte Methoden zur Förderung der Selbstwirksamkeit von Kindern und Jugendlichen. Die Teilnahme am KIWI-Programm ist für alle Schulen kostenfrei.



Die KIWI-Projekte bestehen aus den folgenden Bausteinen:



KIWI-HANDBUCH

Unterrichtsmaterialien für Lehr- und andere pädagogische Fachkräfte



FORTBILDUNGS-VERANSTALTUNGEN

für Lehr- und andere pädagogische Fachkräfte



PROZESS-BEGLEITUNG

in Form von Schulworkshops mit den Jugendlichen oder Begleitung von Projekttagen



FÖRDER-PROGRAMM

für Projekte von Schülerinnen und Schüler (bis zu 400 Euro/Projekt)



VERLEIHUNG DES KIWI-PREISES

für Vielfalt und Begegnung

EINFÜHRUNG

VISION UND ANSATZ

CARE. NOT LINDERN. FRAUEN UND MÄDCHEN STÄRKEN. NACHHALTIG WANDEL BEWIRKEN.

Diesem Bekenntnis sind alle Maßnahmen, Projekte und Programme von CARE verpflichtet. Wir orientieren uns an den folgenden Leitlinien und Prinzipien, die den Rahmen für unsere Arbeit vorgeben:

WIR DENKEN UND HANDELN GLOBAL WIE LOKAL. WIR UNTERSTÜTZEN GEMEINSCHAFTEN PASSGENAU DABEI, ARMUT UND UNGERECHTIGKEIT ZU ÜBERWINDEN.

Wir verstehen uns als politisch, institutionell, weltanschaulich und konfessionell unabhängige Organisation.

ALS TEIL EINES STARKEN WELTWEITEN NETZWERKES HELFEN WIR DORT, WO WIR DRINGEND GEBRAUCHT WERDEN.

Wirkungsvolle Hilfe in Partnerschaft ist unser heutiger Antrieb.



CARE HILFT MENSCHEN IN NOT.

Unabhängig davon, ob diese Not aus Kriegen und Krisen resultiert, durch Naturkatastrophen hervorgerufen wurde, auf den Klimawandel oder auf strukturelle Armut zurückzuführen ist.



WIR STELLEN FRAUEN UND MÄDCHEN IN DEN MITTELPUNKT UNSERER ARBEIT, DENN EINE BESSERE WELT ENTSTEHT NUR, WENN ALLE MENSCHEN DIE GLEICHEN RECHTE UND CHANCEN HABEN.

Deshalb verpflichten wir uns, in allen Projekten die Situation und Bedürfnisse benachteiligter Frauen und Mädchen besonders zu berücksichtigen, sie zu schützen, und gezielt zu stärken.



IN DEN KIWI-PROJEKTEN IN DEUTSCHLAND SETZEN WIR UNS GEZIELT DAFÜR EIN, DASS:



...Vielfalt von allen Bürgerinnen und Bürgern nicht nur akzeptiert, sondern als Chance & wertvolle Ressource angesehen wird.



...Ungleiche Zugangschancen zu Bildung und Ausbildung sowie zum Arbeitsmarkt abgebaut werden.



...Menschen mit Migrationsgeschichte in unserer Gesellschaft als gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger über dieselben Teilhabe- & Mitwirkungsmöglichkeiten verfügen wie Menschen ohne Migrationsgeschichte und diese uneingeschränkt wahrnehmen können.

WIE KIWI ENTSTAND

2015 war nicht nur für Deutschland, sondern auch für CARE ein einschneidendes Jahr. Angesichts der stark ansteigenden Fluchtmigration aus Syrien und anderen Kriegs- und Krisenregionen der Welt stellten wir uns die Frage, ob wir als humanitäre Organisation, die sich weltweit für die Würde von Menschen auf der Flucht einsetzt, nicht auch ein Angebot für die Bedürfnisse Geflüchteter hier in Deutschland haben müssen.

**HANDLUNGSLEITEND WAREN FÜR DIESEN ERGEBNISOFFENEN PROZESS
FOLGENDE PRÄMISSEN:**

- Wir adressieren einen nachgewiesenen, nicht oder nicht ausreichend gedeckten Bedarf.
- CARE verfügt dafür über eine nachweisbare und schnell abrufbare Expertise.
- Wir verdrängen keine in diesem Feld bereits tätigen verlässlichen Akteurinnen und Akteure und Angebote.
- Ein mögliches Inlandsengagement darf nicht zu Lasten der Auslandsarbeit gehen.

Um darauf eine valide Antwort zu finden, befragten wir unsere Mitarbeitenden wie auch unsere Spenderinnen und Spender. Wir zogen externe Beratung hinzu. Wir sondierten den Markt und analysierten die aktuellen Bedarfe der Geflüchteten, aber auch der in Deutschland durch die neue Situation herausgeforderten Strukturen und Angebote. Diese galt es, mit den Möglichkeiten und Ressourcen, vor allem aber mit der fachlichen und methodischen Expertise von CARE in Einklang zu bringen.

Großen Handlungsbedarf identifizierten wir insbesondere an Schulen. Angesichts des hohen Anteils Minderjähriger und junger Erwachsener unter den Ankommenden war zu erwarten, dass vor allem auf die Bildungseinrichtungen besondere Herausforderungen zukommen würden. An hunderten Schulstandorten wurden Integrations- oder Willkommensklassen eingerichtet. Es entstand in sehr kurzer Zeit massiver Bedarf an zusätzlichem Personal, an Räumen und finanzieller Ausstattung, und nicht zuletzt an fachlicher Expertise und Unterstützung aller schulischen Akteurinnen und Akteure.

Bei der Suche nach geeigneten Antworten auf diese Situation lag es nahe, den Blick über die Grenzen auf die Arbeit unserer Kolleginnen und Kollegen im Ausland zu richten. Fündig wurden wir neben anderen vielversprechenden Ansätzen vor allem auf dem Balkan. Dort setzen sich unsere Kolleginnen und Kollegen seit vielen Jahren erfolgreich, für die Rechte von marginalisierten Bevölkerungsgruppen wie den Sinti und Roma, aber auch grundsätzlich für Gewaltprävention und Geschlechtergerechtigkeit ein. Vor allem die seit mehr als einem Jahrzehnt in mehreren Ländern erfolgreich implementierte Young Men Initiative YMI erwies sich als geeignetes Vorbild – sowohl was einige der Schwerpunktthemen, vor allem aber was den methodischen und pädagogischen Ansatz betrifft.

VORBILD FÜR KIWI:

DIE CARE YOUNG MEN INITIATIVE AUF DEM BALKAN

Die *Young Men Initiative* setzt sich gegen geschlechtsspezifische Gewalt und für die Gleichstellung von Frauen und Männern ein. In der westlichen Balkanregion sind patriarchale Strukturen noch immer vorherrschend. Schon in jungen Jahren lernen viele Männer, dass ein „echter Mann“ die Familie zu versorgen und zu beschützen habe. Gewalt und Aggression spielen in ihrem Leben häufig eine große Rolle.

In Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo und Serbien führt CARE daher mit Partnerorganisationen Aufklärungskampagnen durch, um Väter und andere männliche Vorbilder zu erreichen. Lehrkräfte werden zu Trainerinnen und Trainern ausgebildet, um ihrerseits Pädagogen und Lehramtsstudenten zu schulen.

Ein wichtiger Ansatzpunkt der Young Men Initiative sind auch Schulen. Das sogenannte „Life Skills Programm“ wurde landesweit in den Schulen der vier Länder eingeführt und trägt dazu bei, die ungleichen Machtbeziehungen zwischen Männern und Frauen zu verändern. Im Rahmen des Programms sollen vor allem junge Männer, aber auch Frauen zum Beispiel durch Rollenspiele lernen, Konflikte gewaltfrei zu lösen und mit negativen Emotionen umzugehen. Weitere Programmangebote zielen darauf ab, Jugendliche gegen jede Art von Radikalisierung zu sensibilisieren.

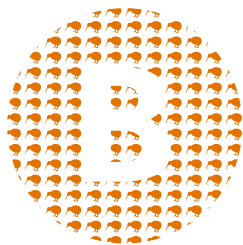
Dazu arbeitet die Initiative mit Ministerien, akademischen Einrichtungen, Jugendclubs und Schulen zusammen. In den vergangenen drei Jahren hat CARE mit der „Young Men Initiative“ in mehr als 50 Schulen etwa 12.000 junge Menschen direkt und mit Kampagnen in Schulen, sozialen Medien und im öffentlichen Raum etwa 200.000 weitere indirekt erreicht. 2017 war die Young Men Initiative einer von zwölf Preisträgern des Global Education Innovation Award. Der Preis zeichnet innovative Bildungsprojekte in Europa aus.

Exemplarisch und mit entsprechenden Anpassungen auf die Situation in Deutschland übertragbar waren aus unserer Sicht neben einigen Methoden zu den Themen Gewaltprävention und Geschlechterrollen vor allem die erlebnis- und theaterpädagogische Herangehensweise sowie der Projektansatz als solcher, der stark auf Multiplikatoreffekte setzt und eine hohe Reichweite verspricht.

Auf dieser Grundlage konzipierten wir Anfang 2016 den KIWI-Ansatz. Wir entwickelten eine Materialsammlung mit Methoden und Übungen, entwarfen ein Fortbildungskonzept und schufen Ansätze für das Empowerment von Kindern und Jugendlichen. Getestet und evaluiert haben wir diesen Programmwurf in einer Pilotphase in Nordrhein-Westfalen, mit beratender und auch personeller Unterstützung aus der Bildungspraxis, der Wissenschaft und nicht zuletzt unseren Kollegen und Kolleginnen von CARE Balkan.

Von Beginn an als „lernendes“ Projekt konzipiert überarbeiteten wir unsere Materialien und Methoden basierend auf den Evaluierungsergebnissen und entwarfen eine Strategie zur bundesweiten Ausdehnung des KIWI-Ansatzes. Wir rekrutierten ein Team freiberuflicher Trainerinnen und Trainer, die wir zu KIWI-Schulcoaches ausbildeten. Sie repräsentieren nicht nur eine breite Palette an Erfahrung und methodischer und fachlicher Expertise – beispielsweise aus dem Interkulturellen oder dem Globalen Lernen, der Demokratiebildung oder der Anti-Rassismus-Arbeit, sondern auch verschiedene Generationen, Sprachen oder Herkünfte. Einige von Ihnen verfügen außerdem über eine eigene Fluchterfahrung. Diesem Ansatz folgt KIWI bis heute.

>> WWW.YOUNGMENINITIATIVE.NET



DER KIWI ANSATZ VON CARE

DER KIWI-ANSATZ VON CARE

DIE GESELLSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNG

Zunahme vorwiegend fluchtbedingter Migration nach Deutschland seit 2014

Der Diskurs um Flucht, Migration und asylrechtliche Fragen bestimmte in der jüngeren Vergangenheit, insbesondere durch die Zuwanderung von Menschen mit Fluchterfahrungen seit 2015, die öffentliche Debatte in Deutschland. Seit 2015 wurden in Deutschland nach Angaben des BAMF mehr als 1,6 Millionen Asylanträge gestellt. Zwar sind die Zuwanderungszahlen nach Deutschland seit 2017 stark rückläufig, dennoch ist die globale Bedeutung fluchtbedingter Migration nicht nur ungebrochen, sondern in Anbetracht aktueller Zahlen sogar weiterhin steigend: Im Jahr 2019 wurden rund 79,5 Millionen Menschen gewaltsam gezwungen ihre Heimat zu verlassen. Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren machten dabei etwa 40% der Geflüchteten aus.¹

Viele der in den vergangenen Jahren Zugewanderten sind dazu gezwungen, auf unbestimmte Zeit in Deutschland zu bleiben und sich hier eine Zukunft aufzubauen. Sie absolvieren Ausbildungen, gehen beruflichen Tätigkeiten nach, bauen sich eine berufliche Existenz auf oder gründen eine Familie. Dadurch entstehen in direkter Folge der jüngsten Zuwanderungen weitere Bedarfe, insbesondere bei den jüngeren Generationen. Im Kalenderjahr 2019 waren die Hälfte (50,1%) der Asylantragstellenden im schulpflichtigen Alter.²

Die Situation junger Menschen mit Fluchterfahrungen ist in vielerlei Hinsicht zusätzlich prekär. Die Flucht- und Kriegserfahrungen, der Heimatverlust und das Fehlen stabiler familiärer und sozialer Bindungen sind nur die offenkundigsten Herausforderungen, denen betroffene Kinder und Jugendlichen stellen müssen. Viele haben Angehörige verloren und leiden – nicht selten unerkannt – an schweren Traumastörungen und deren Folgen. Nicht wenige sind als unbegleitete Minderjährige nach Deutschland gekommen. Ende 2019 befanden sich immer noch etwa 30.000 minderjährige und junge volljährige Geflüchtete in Inobhutnahme der Jugendämter.³

¹ United Nations High Commissioner for Refugees (2020): Global Trends: Forced Displacement in 2019. Abrufbar unter: www.uno-fluechtlingshilfe.de/uploads/media/Global_Trends_2019.pdf (letzter Zugriff: 26.06.2020).

² BAMF: Asylanträge – aktuelle Zahlen Dezember 2019

³ Mediendienst Integration (2020): www.mediendienst-integration.de/migration/flucht-asyl/minderjaehrige.html (letzter Zugriff: 26.06.2020)

VIELFALT IST NICHT DAS PROBLEM, SONDERN TEIL DER LÖSUNG.

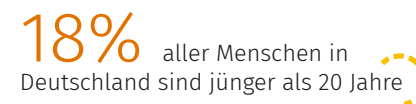
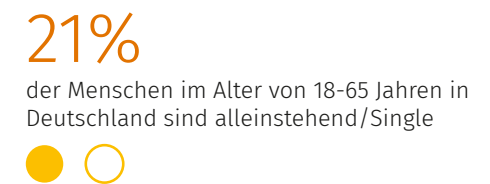


Abb. 1. Alle Daten 2018. Quellen: Statistisches Bundesamt; BAMF; www.statista.com; www.bmwi.de; www.statistik-dresden.de; www.parship.de; Deutsches Musikinformationszentrum.

©CARE/Konstantinos Tsakalidis.
CARE arbeitet auch in den Herkunfts-
ländern eng mit Geflüchteten
zusammen.



Geflüchtete sind häufig mit Einschränkungen diverser Handlungsspielräume, beispielsweise auf Grund aufenthaltsrechtlicher Unsicherheiten, prekärer und nicht kind- oder jugendgerechter Wohnsituationen und damit einhergehenden Einschränkungen konfrontiert. Wie schon in ihren Herkunftsländern und auf der Flucht machen sie auch in Deutschland häufig Ablehnungserfahrungen. In der Aufnahmegesellschaft werden sie weniger mit ihren Stärken und Ressourcen als mit ihren vermeintlichen Defiziten wahrgenommen und als passive „Hilfe-Empfangende“ behandelt. Diese Umstände stellen Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrungen und ihre Familien im Schulsystem in Deutschland vor große Herausforderungen. Hinzu kommt das sehr heterogene Bildungsniveau von Menschen mit jüngeren Fluchterfahrungen.⁴

Verkennung von Vielfalt als Ressource und Chance

Aber auch unabhängig von aktueller Zuwanderung wächst bei den Bildungseinrichtungen der Bedarf an Unterstützungsangeboten im Umgang mit Diversität. Globale Migrations- und Fluchtbewegungen sowie Zuwanderung nach Deutschland sind schließlich keine neuen Phänomene. Deutschland verfügt seit langem über eine diverse Migrationsgesellschaft. Etwa 20 Millionen – und damit knapp ein Viertel der in Deutschland lebenden Menschen – verfügt über eine Migrationsgeschichte.⁵ In den durch das KIWI-Projekt erreichten Schulen beträgt der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationsgeschichte im Durchschnitt 42 Prozent.

Insbesondere die Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte in Hinblick auf Menschen, die seit den 1960er Jahren und davor nach Deutschland zugewandert sind, zeugen weiterhin von Defiziten in Bezug auf Sensibilisierung und Verständnis für die Herausforderung beim Aufwachsen in einer zunehmend diversen Gesellschaft, aber auch der fortwährenden Verkennung ihrer Chancen und Potentiale. Dabei liegen insbesondere durch Ansätze aus der Wirtschaft und der Arbeitswelt wie dem Diversity Management ausreichend Belege dafür vor, dass Gruppen mit diverser Zusammensetzung deutliche Vorteile gegenüber homogenen Konstellationen haben, wenn die Potentiale erkannt und genutzt werden. So gelten divers zusammengestellte Teams

4 Brücker, Rother & Schupp (Hrsg.) (2017): Vol. 30. IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten.

5 BAMF: MINAS. 2019

// FÜR EINE ZUKUNFT IN DEUTSCHLAND MUSS MAN EIN ZIEL HABEN. (SCHÜLER EINER BERUFSSCHULE, NRW)

als kreativer, flexibler und innovativer.⁶ Diese Ressourcen werden gerade im schulischen Umfeld längst nicht in ausreichender Weise erkannt und genutzt.

Die beschriebene Situation verlangt von allen in Deutschland lebenden Menschen vermehrte Anstrengungen aufeinander zuzugehen, in den Dialog zu treten und gemeinsam an Lösungen zu arbeiten, um gesellschaftliche Strukturen und Prozesse für alle Menschen in gleicher Weise zugänglich zu machen. Nicht zuletzt in Anbetracht der politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Deutschland und der vermehrt auftretenden verschiedenen Formen von Diskriminierung und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit – insbesondere auch gegenüber Kindern und Jugendlichen mit Migrationsgeschichte – ist der Bedarf offenkundig. Dafür ist es auch erforderlich, die Selbstwirksamkeit von zugewanderten jungen Menschen zu stärken und sie zu aktiven Mitgestaltenden der Gesellschaft zu machen.

Die genannten Befunde belegen, dass der Sozialisationsinstanz Schule sowohl im Hinblick auf gelingende Integration als auch in der Schaffung von Zugängen zu gesellschaftlicher Teilhabe eine Schlüsselrolle zukommt. Allerdings sind viele Schulen in Deutschland noch nicht ausreichend für diese Herausforderungen ausgestattet.⁷ Zum einen mangelt es an Kapazitäten und gezielten Angeboten. An weniger als der Hälfte (47%) der an KIWI teilnehmenden Schulen gibt es gezielte Beratungsangebote für Jugendliche mit Fluchtgeschichte. Auch der Anteil an teilnehmenden Schulen mit feststehenden Engagementangeboten für hiesige Jugendliche zur Integration neuer Mitschülerinnen und Mitschüler ist mit 56,5% nicht zufriedenstellend. Lehrkräfte und pädagogisches Fachpersonal benötigen außerdem verstärkt interkulturelle Kompetenzen und Unterstützung im Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen. Sie tragen die wichtige Verantwortung, Jugendliche aus unterschiedlichen Bildungssystemen und kulturellen Kontexten in einer entscheidenden Phase ihres Lebenswegs in Deutschland zu begleiten.

6 Charta der Vielfalt (2020): Factbook Diversity.
www.charta-der-vielfalt.de/fileadmin/user_upload/Diversity-Tag/2020/200406_Factbook-Diversity_2020_dt.pdf
(letzter zugriff: 26.06.2020)

7 vgl. u.a. Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) (2018): Schule als Sackgasse?

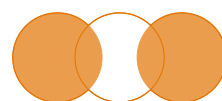


©CARE/Mike Auerbach
Viele Jugendliche kommen mit Zukunfts-
ängsten, aber auch Hoffnungen nach
Deutschland

DER KIWI-ANSATZ VON CARE

BISHERIGE LÖSUNGSANSÄTZE

Über die verpassten Gelegenheiten früherer Phasen von Einwanderung im Hinblick auf Integration und Teilhabe besteht inzwischen ein breiter gesellschaftlicher Konsens. Unterschiedlich fallen aber die Schlussfolgerungen für die Ausrichtung aktueller Maßnahmen zur Unterstützung und Förderung junger Migrantinnen und Migranten aus.



Es überwiegt ein einseitiges Integrationsverständnis

Dies hängt nicht unwesentlich mit dem jeweiligen Integrationsverständnis zusammen. Immer noch weit verbreitet ist die Haltung, dass sich Zugewanderte an die bestehenden Rahmenbedingungen mit allen bestehenden Rechten und Pflichten, aber auch ungeschriebenen Gesetzen und Gewohnheiten anpassen sollten. Diese Position versteht Integration eher als einseitige Adaption an die bestehenden Verhältnisse. Dementsprechend richten sich viele Angebote hauptsächlich oder gar ausschließlich an die „zu Integrierenden“, und weniger an die Aufnahmegesellschaft. Insbesondere zu Beginn mangelte es auch an Formaten für Begegnung und Dialog. Hinzu kommt in der Tendenz eine Überbetonung des Narrativs Integration und Vernachlässigung einer Gestaltung von Vielfalt in ihrer gesamten Vielschichtigkeit.



Schwerpunkt auf Sprachförderung

Im schulischen Kontext steht sehr häufig die Sprachförderung an erster Stelle – mit gutem Recht, insbesondere in den ersten Monaten in Deutschland. An vielen Standorten mangelt es jedoch an darüber hinaus gehenden Angeboten. Das zeigt sich auch an der Qualifizierung der beteiligten Lehrkräfte. In der Evaluierung der KIWI-Fortbildungen haben wir festgestellt, dass fast zwei Drittel der teilnehmenden Lehrkräfte, die Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte unterrichten, bereits über eine einschlägige Zusatzqualifikation verfügten. In den meisten Fällen handelte es sich dabei um eine Qualifikation im Bereich Sprachförderung (DaZ/DaF). Nur etwa jede achte erreichte Lehrkraft hatte bereits eine Qualifizierung im Bereich des Interkulturellen Lernens absolviert.



Einseitiger Fokus auf Schwächen und Defizite

Migrantische Jugendliche bringen vieles mit – viel zu selten aber werden diese Ressourcen und Potenziale abgerufen und genutzt. Gerade Jugendliche mit Fluchterfahrung verfügen über besondere Problemlösungsstrategien, die sie sich auf der Flucht erschlossen haben. Wenn sie über ein hohes Maß an Resilienz verfügen, gehen sie gestärkt aus überwundenen Krisensituationen hervor. Hinzu kommen Sprachkompetenzen und ein nahezu unerschöpfliches kulturelles Repertoire. Adressiert werden jedoch vorwiegend die tatsächlichen und vermeintlichen Schwächen und Bedarfe. Dies verstärkt bei vielen Jugendlichen mit Migrationsgeschichte ein primär defizitäres Selbstbild.



Mangelnde Einbeziehung Jugendlicher ohne Migrationsgeschichte

Neben der Qualifizierung der Lehrkräfte fällt auf, dass der Fokus vieler Maßnahmen weiterhin einseitig auf der Zusammenarbeit mit den unmittelbaren Zielgruppen liegt. Zu kurz kommt dabei häufig die Veränderungsbereitschaft in Bezug auf das System selbst, den Standort Schule als Ort für Förderung und Gestaltung von Vielfalt und Begegnung. Dies beginnt an allererster Stelle mit den Jugendlichen ohne Migrationsgeschichte, die in vielen Integrationsprojekten und -Programmen außen vor bleiben. Auch hier handelt es sich um ein nicht ausreichend ausgeschöpftes Potenzial – nicht nur in einer Mentoringrolle. Peer Learning zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationsgeschichte bietet weit aus größere Erfolgsaussichten.



Vernachlässigung von Handlungsoptionen für Jugendliche

Neben der Förderung nicht nur von Kompetenzen und der Arbeit an Einstellungen und Haltungen kommt nicht selten die Förderung von Handlungskompetenzen zu kurz. Noch mehr gilt dies für die Schaffung konkreter Handlungsoptionen – insbesondere für Jugendliche mit eigener Migrationsgeschichte. Nur konkrete Handlungsangebote eröffnen ihnen verlässliche Gelegenheiten für Selbstwirksamkeitserfahrungen und Erfolgserlebnisse. Diese sind unerlässlich für das Empfinden, nicht passiv Gegenstand von Integrationsbemühungen zu sein, sondern aktiv mitzugestalten.

DER KIWI-ANSATZ VON CARE

DER LÖSUNGSANSATZ VON CARE



Als CARE 2015 den KIWI-Ansatz entwickelte, war dies zunächst eine Reaktion auf die veränderte gesellschaftliche Situation durch die steigende Zuwanderung von Geflüchteten nach Europa, insbesondere auch nach Deutschland. Heute steht für uns im Vordergrund, Vielfalt und Begegnung nachhaltig zu fördern und mitzugestalten.

Der fachliche Zugang zu Thematik und Zielgruppe erfolgte damals gewissermaßen von zwei Seiten: Als internationale Hilfsorganisation verfügten wir zum einen über eine langjährige Expertise sowohl in Bezug auf viele Herkunftsregionen als auch in der konkreten Zusammenarbeit mit Geflüchteten – sei es in Flüchtlingscamps, mit Menschen auf der Flucht oder bei der Bekämpfung von Fluchtursachen. Der zweite Zugang erfolgte über unsere Erfahrung in der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit und im Globalen Lernen. Aus dieser langjährigen Praxis bringen wir sowohl pädagogische Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen als auch Methodenkenntnisse und Fachwissen über globale Zusammenhänge mit.

Ausgehend von der Annahme, dass angesichts der Altersstruktur der neu Zugewanderten vor allem auf die Bildungseinrichtungen in Deutschland massive Herausforderungen und Erwartungen zukommen würden, galt und gilt weiterhin ein Hauptaugenmerk der substanziellen Stärkung dieser Strukturen und Akteure – namentlich der Schulen und der Lehr- und pädagogischen Fachkräfte. Dies erreichen wir insbesondere durch unsere KIWI-Fortbildungen für Lehr- und pädagogische Fachkräfte. In den KIWI-Fortbildungen erwerben diese interkulturelle Kompetenzen und lernen Methoden im Interkulturellen und Sozialen Lernen, der Wertebildung sowie zur diversitätssensiblen Unterrichtsgestaltung kennen.

Über allem steht allerdings das Ziel, die Situation von Jugendlichen mit Migrations- und Fluchtgeschichte nachhaltig zu verbessern, indem wir sie in ihrer Handlungsfähigkeit stärken und mit ihnen gemeinsam Teilhabechancen erschließen. Um pädagogisch an Schulen eine positive Stärkung von Jugendlichen mit Fluchterfahrungen zu unterstützen und Gefühle von Handlungsunfähigkeit und Ohnmacht zu durchbrechen¹ gilt der Aufbau von Selbstwert- und Selbstwirksamkeitserleben als wichtiger Beitrag, also „die Erfahrung, etwas Besonderes leisten zu können, an die eigenen Fähigkeiten glauben zu lernen und nicht zuletzt die Freude am

¹ De Vigo, N.G.M., Karpenstein, J., & Schmidt, F. (2017). Junge Geflüchtete in ein eigenverantwortliches Leben begleiten. Ein Leitfaden für Fachkräfte: Ein Leitfaden für Fachkräfte.

KIWI IST EIN LERNENDES PROJEKT

//

INTEGRATION IST EINE

ZWEIBAHNSTRASSE.

(KIWI)

eigenen Tun“.² Deshalb kommt neben unseren Workshops zu Themen wie Identität, Vielfalt, Respekt, Gewaltprävention oder beruflicher Zukunft der Förderung von Schulprojekten eine Schlüsselrolle zu. Die Jugendlichen bewerben sich mit ihren Lehrkräften erfolgreich auf Fördermittel und verwalten diese eigenständig. Sie planen – häufig mit Unterstützung unserer KIWI-Schulcoaches – eigene Projekte zur Vielfaltsgestaltung und setzen diese um. Damit schaffen wir nicht nur Handlungsangebote, sondern verschaffen den Jugendlichen Erfolgserlebnisse. Sie erfahren Wertschätzung und Anerkennung und erleben, dass ihr eigenes Engagement einen Unterschied machen kann.

In der Praxis machen wir zunehmend die Erfahrung, dass wir immer mehr Methoden und Instrumente verschiedener, häufig verwandter Ansätze und Disziplinen wie dem Sozialen und dem Interkulturellen Lernen, der Gewaltprävention, der Demokratiepädagogik oder der politischen und der rassismuskritischen Bildungsarbeit nutzen. Die mehr oder weniger stattfindende Trennung zwischen den Disziplinen erscheint uns immer weniger plausibel und haltbar. Stattdessen fühlen wir uns einem ganzheitlichen pädagogischen Ansatz verpflichtet. Außerdem lernten wir, dass Bildungsarbeit in einem hochdiversen gesellschaftlichen Umfeld immer auch Haltungsarbeit bedeutet – und diese beginnt mit unserer eigenen Haltung als externe Partner der Schulen, Lehr- und Fachkräfte und nicht zuletzt der Jugendlichen. Wie stehen wir selbst zu Fragen von Vielfalt und Kultur? Welche Werte bringen wir mit? Wie interpretieren wir unsere Rolle? Deshalb verstehen wir uns als ein lernendes Projekt.

Diese Überlegungen führten uns zur Formulierung einiger Grundsätze, die wir als Grundlage unserer Arbeit ansehen:

2 Kuczynski, M. (2014). Stabilisierung traumatisierter Jugendlicher durch ressourcenorientierte Methoden. In M. Baierl & K. Frey (Eds.), *Praxishandbuch Traumapädagogik: Lebensfreude, Sicherheit und Geborgenheit für Kinder und Jugendliche* (pp. 185–197). Göttingen [u.a.]: Vandenhoeck & Ruprecht.

WIE WIR ARBEITEN – WORAN WIR GLAUBEN



WIR FOLGEN DEM ANSATZ DER GLOBAL CITIZENSHIP EDUCATION

Der Ansatz der Global Citizenship Education zielt darauf ab, die Grenzen verschiedener Lernansätze wie der politischen Bildung, dem Globalen und Interkulturellen Lernen, der Friedenserziehung, der Menschenrechtsbildung und Demokratiepädagogik zu überwinden. Ein wichtiges Element des Ansatzes ist es, Teilhabechancen aufzuzeigen und damit eine aktive Rolle in der Gemeinschaft zu fördern.

(Deutsche UNESCO-Kommission. Quelle: <https://www.unesco.de/bildung/hochwertige-bildung/global-citizenship-education> (abgerufen am 27.04.2020))



INTEGRATION MEINT INKLUSION

Unser Integrationsverständnis basiert auf der Annahme, dass auch das Bestehende durch Veränderungen von außen – in diesem Falle durch Zuwanderung – verändert wird und sich verändern darf. Deshalb verstehen wir Integration im Sinne des erweiterten Inklusionsbegriffs. Inklusion ist dann gegeben, wenn sich alle Mitglieder einer Gesellschaft oder Gemeinschaft selbstbestimmt und gleichberechtigt am Zusammenleben beteiligen können, ungeachtet ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Religionszugehörigkeit, ihres Alters oder auch des Gesundheitszustandes und aller anderen möglichen Merkmale.



KULTUR IST MEHR ALS HERKUNFT UND RELIGION

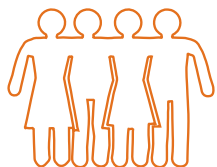
Im Zuge der Debatte um Migration und Integration ist häufig von kulturellen Unterschieden und Herausforderungen die Rede. Allerdings wird diese Diskussion oft stark auf Fragen nach Herkunft und Religion verkürzt. Tatsächlich aber leben wir in einer Vielzahl unterschiedlicher kultureller Kontexte und Bezüge, die ständig wechselnde Zugehörigkeiten mit sich bringen. Wir wechseln täglich von der Familien- in die Schul- oder Arbeitskultur, pflegen in der Freizeit eine Vereinskultur oder fühlen uns sogenannten Subkulturen zugehörig. Je nach Situation gehören wir einer Mehr- oder Minderheit an, wechseln mehrfach die Rolle und verhalten uns in unterschiedlichen Kontexten und Situationen mitunter konträr. Die Ausnahme wird immer mehr zur Regel, das Besondere zum Normalfall.



DER INTERKULTURELLE DIALOG IST EINE GESELLSCHAFTLICHE DAUERAUFGABE

Wenn wir Diversität und kulturelle Vielfalt als gesellschaftliche Realität anerkennen, folgt daraus zwingend, dass wir über kurz- bis mittelfristige Integrationsbemühungen hinaus unabhängig von aktueller Zuwanderung den interkulturellen Dialog als gesellschaftliche Daueraufgabe ansehen müssen. Die Vorstellung von Interkulturalität geht dabei über den Zustand einer multikulturellen Gesellschaft hinaus, in der verschiedene kulturelle Entitäten nebeneinander existieren, indem Grenzen überwunden und durchbrochen werden und ein tatsächlicher Austausch stattfindet. Darüber hinaus geht das Konzept der Transkulturalität, bei dem diese kulturellen Grenzen verwischen oder sich gar auflösen können. Für diesen Ansatz spricht, dass er über das Potenzial verfügt, Konzepte des Andersseins tatsächlich zu überwinden. Allerdings gilt es anzuerkennen, dass die eigene kulturelle Identität gerade für Menschen mit Migrationsgeschichte eine wichtige Ressource darstellt, die Orientierung gibt und Selbstvergewisserung ermöglicht.

WIE WIR ARBEITEN – WORAN WIR GLAUBEN



WIR BETONEN GEMEINSAMKEITEN

Zugehörigkeiten entstehen aus Gemeinsamkeiten – das Gemeinsame verbindet. Das können gemeinsame Eigenschaften, Interessen, aber auch das gemeinsame Erleben sein. Die Betonung von Unterschieden fördert Ab- und begünstigt Ausgrenzung und bildet die Grundlage für Tendenzen und Entwicklungen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in jedweder Ausprägung: als Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Islamfeindlichkeit, Ablehnung bestimmter sexueller Orientierungen und Geschlechtsidentitäten und anderen Erscheinungsformen. Wenn wir gesellschaftlichen Zusammenhalt erreichen wollen, müssen wir Gemeinsamkeiten erkennen und Raum für gemeinsames Erleben schaffen.



UNTERSCHIEDE SIND EIN GEWINN

Das bedeutet nicht, dass wir nicht anerkennen, dass wir verschieden sind. Aber: Das, was mein Gegenüber mitbringt, bereichert mich, eröffnet mir neue Perspektiven und schafft Möglichkeiten, die ich vorher vielleicht nicht hatte – und umgekehrt. Natürlich verursachen Unterschiede auch Irritation und Verunsicherung. Wenn wir es aber schaffen, uns aufeinander einzulassen und diese Unterschiede anzuerkennen und wertzuschätzen, wird unsere Gemeinschaft dadurch reicher. Dafür müssen wir Gelegenheiten schaffen.



WIR SETZEN AUF STÄRKEN UND RESSOURCEN, NICHT AUF SCHWÄCHEN UND DEFIZITE

Das Kindes- und Jugendalter ist von vielen Enttäuschungen und Selbstzweifel geprägt. Auch im Umgang miteinander sind vermeintliche Schwächen und Defizite viel häufiger Thema als Stärken und Ressourcen. Das gilt in noch stärkerem Maße für Jugendliche mit Migrationsgeschichte. Wir konfrontieren sie viel zu sehr mit dem, was sie nicht können, was ihnen angeblich fehlt, was sie ändern und wie sie sich verändern sollen. Insbesondere die noch junge Lebensgeschichte geflüchteter Jugendlicher ist häufig durchsetzt von Ablehnung, Ausgrenzung, Erniedrigung. Dem müssen wir einen Umgang entgegensetzen, der das Vertrauen in die eigene Persönlichkeit und den Glauben an eine gelingende Zukunft und eine aktive gesellschaftliche Teilhabe wiederherstellt und stärkt.



WIR SCHAFFEN ERFOLGSERLEBNISSE

Damit dies gelingen kann, benötigen junge Menschen Erfolgserlebnisse. Wir müssen Räume und Anlässe schaffen, in denen sich junge Menschen ausprobieren und eigene Ideen umsetzen können. Das setzt zunächst einmal voraus, dass wir sie wahr- und mit ihren Meinungen und Vorstellungen ernstnehmen. Nur so können sie Erfahrungen eines selbstwirksamen Handelns machen. Dazu gehört zweitens eine Anerkennungskultur, die Erfolge, aber auch schon der Ernsthaftigkeit der Verfolgung eines Vorhabens Rechnung trägt und diese wertschätzt. Entscheidend dabei ist, dass es gelingt, gemeinsam mit den Jugendlichen eine solche Kultur auch untereinander zu entwickeln. Drittens und vor allem fördern diese Erfahrungen die Entwicklung der Jugendlichen zu aktiven Mitgliedern unserer Gesellschaft, die ihre Mitwirkungs- und Teilhabemöglichkeiten einfordern und nutzen.

DER KIWI-ANSATZ VON CARE

LEISTUNGEN (OUTPUT) UND DIREKTE ZIELGRUPPEN

Unsere Zielgruppen – wen wir mit KIWI erreichen

Erste und wichtigste Zielgruppe von KIWI sind Jugendliche mit Flucht- oder Migrationsgeschichte. Es sind ihre Bildungs- und Zukunftschancen, die wir mit unserem Beitrag verbessern wollen. Ob es sich im Einzelnen um fluchtbedingte Migration oder andere Zuwanderungsgründe handelt, ist für uns grundsätzlich unerheblich. Allerdings bringen jugendliche mit Fluchterfahrungen häufig andere Voraussetzungen mit – sei es durch Heimatverlust, Kriegserlebnisse oder den Verlust von Angehörigen.

Zweite Zielgruppe sind die Schülerinnen und Schüler ohne Migrationsgeschichte. In der Gestaltung von Vielfalt und schulischer Integration bilden sie als Peergruppe die wichtigsten Partner für ihre neuen Mitschülerinnen und Mitschüler. Auch sie profitieren von unseren Angeboten, indem sie Kompetenzen erwerben und sich Handlungsmöglichkeiten erschließen.

Dritte primäre und direkte Zielgruppe sind die Lehr- und pädagogischen Fachkräfte an den Schulen. Zum einen vermitteln wir Ihnen interkulturelle und methodische Kompetenzen. Um möglichst breite und nachhaltige Wirkungen erzielen zu können, kommt ihnen außerdem eine Multiplikatorenrolle zu.

Zur indirekten Zielgruppe zählt die gesamte Schulgemeinde – von den nicht unmittelbar beteiligten Schülerinnen und Schülern über das gesamte Lehr- und Fachpersonal bis hin zu den Eltern, Geschwistern und anderen Angehörigen der Jugendlichen. Sie erreichen wir insbesondere über die KIWI-geförderten Schulprojekte.

Ferner wollen wir auch dazu beitragen, das schulische Umfeld – den Kiez, das Stadtviertel, die Gemeinde – positiv zu verändern. Zum einen sind Bildungseinrichtungen stark geprägt vom sozialen Milieu, in dem sie sich befinden. Umgekehrt kann eine auf einem stabilen Wertefundament basierende Schulkultur auch in ihr erweitertes Umfeld positiv ausstrahlen.



Abb. 2. Wie wir unsere Zielgruppen erreichen



©CARE/Wolf
Die Workshops mit den KIWI-Schulcoaches schaffen Anlässe für Austausch und Begegnung

KIWI & KIWI KIDS: TEAM & ORGANISATIONSSTRUKTUR

DAS KIWI-TEAM



Thomas Knoll
Abteilungs- & Projektleitung



Leonie Kutz
Projektleitung & Projektmanagement



Mona Minas
Projektmanagement



Leah Hanraths
Projektmanagement
Büro Berlin



Helen Coutelle
Finanzen & Schulprojekte



Rami Araban
Projektmanagement



Benoit Livrozet
Wirkungsorientierung & Einsatzmanagement



Simone Lellek
Organisation & Einsatzmanagement



Praktikumsplatz
(wechselnde Besetzung)
Organisation & Support

Herzlichen Dank an: Rani Dhupia, Ahmad Alziedan, Tasja Schmidt, Oukba Diab, Basheer Alzaalan, Trina Norry, Nema Taha, Ndiabel Dieng, Luana Reveriot, Juliane Döring, Luisa Schmitz, Marie Seitz, Paulina Roloff, Núria Andreu, Mariel Mergard, Ann Sophie Stapenhorst

FINANZIERUNGSPARTNER 2018-2020

Das KIWI-Projekt wurde gefördert von der Europäischen Union/AMIF und der Deutsche Bank Stiftung.

Das KIWI-Begleitprojekt zur Förderung der KIWI-Schulprojekte und der KIWI-Preisverleihung wurde finanziert von der Deutsche Bank Stiftung und aus Spenden an Aktion Deutschland Hilft e.V.

Das KIWI kids-Projekt wurde finanziert durch die Stiftung RTL – Wir helfen Kindern e.V.

PARTNER UND NETZWERKE

Das KIWI-Projekt wird bundesweit in Zusammenarbeit mit Schulen aller Schulformen umgesetzt.

In den Ländern und Regionen kooperieren wir mit Schulbehörden und Einrichtungen zur Schulentwicklung und Qualifizierung wie dem LPM (Landesinstitut für Pädagogik und Medien des Saarlandes) oder dem LISUM (Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg) oder QUA-LiS in Nordrhein-Westfalen (Qualitäts- und Unterstützungsagentur – Landesinstitut für Schule).

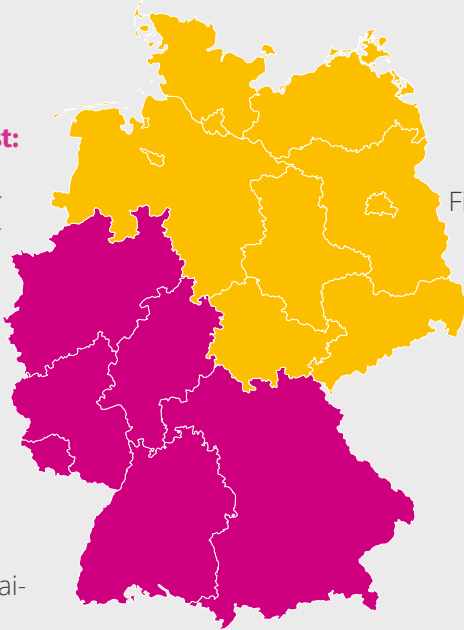
Wir pflegen die Zusammenarbeit mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich im Bildungsbereich engagieren wie Teachfirst Deutschland, dem Bund für Bildung oder IMPULS Deutschland.

CARE engagiert sich für mehr Bildungsgerechtigkeit im Solidaritätspakt Bildung sowie in der AG Globales Lernen des Dachverbands VENRO (Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe).

DIE KIWI-SCHULCOACHES

Region Süd/West:

Judith Aßländer
 Bastian Bender
 Sven Dörsing
 Anne Lill
 Raeid Meri
 Reem Nusair
 Lasse Paetz
 Mona Plattner
 Kerstin Portula
 Günter Renner
 Laura Sahm
 Amr Saleh
 Gloria Vásquez-Cai-
 cedo



Region Nord/Ost:

Filiz Canan Baştopçu
 Emel Bastürk
 Felipe Frozza
 Malin Kleuker
 Niklas Kuhl
 Diana Labisch
 Frederike Mase-
 mann
 Alisha Rxygel
 Nour Saleh
 Simon Schneider
 Annika Schubotz
 Funda Cabral Se-
 medo



Die KIWI Schulcoaches ©CARE

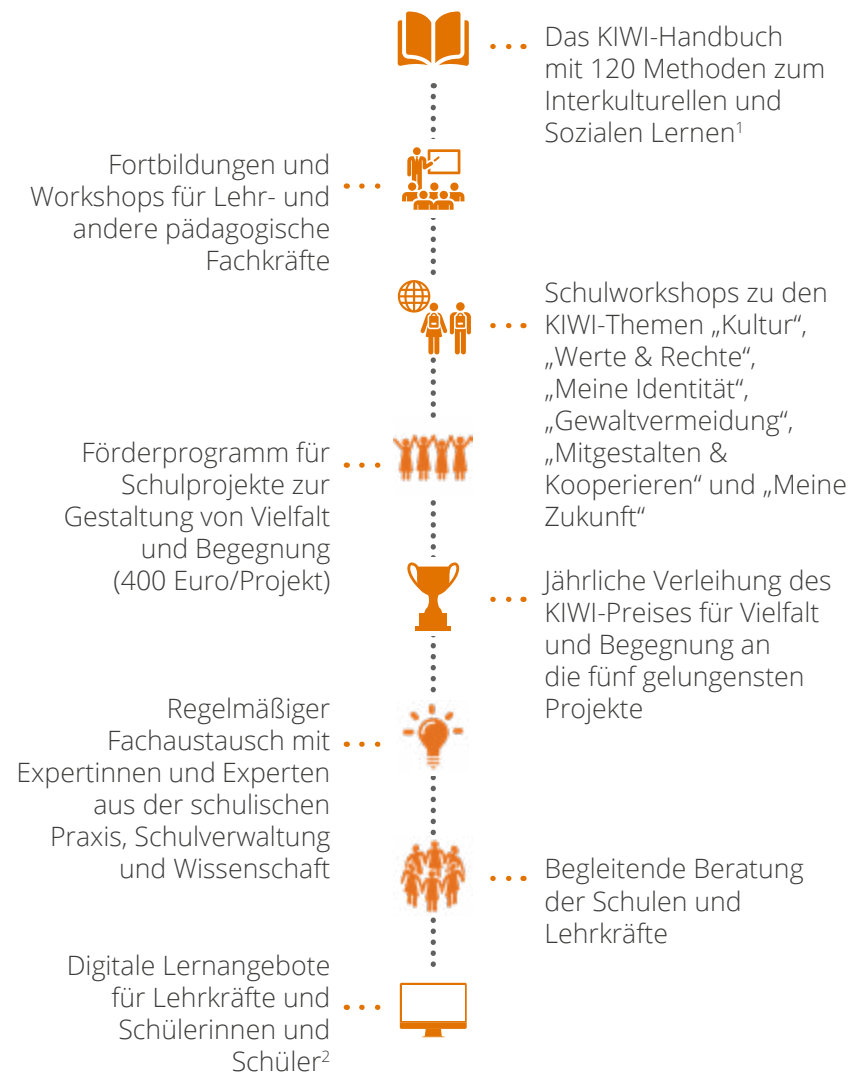


Herzlichen Dank an: Eva Mihalik, Lisa Barthelmes, Franziska Matthes, Catherine Flaig, Britta Schmidt, Hannah-Lena Roth, Chaminda Roshan Perera, Aliaddin Bahar, Cordula Maria Dienst, Suaad Abdo.

UNSER INPUT – WAS WIR EINBRINGEN



UNSER OUTPUT – WAS WIR ANBIETEN



¹ 3. Auflage, 2020. Im digitalen Download erhalten sie das KIWI-Handbuch kostenfrei per Mail an kiwi@care.de
² Zusätzlich in 2020 geschaffene Angebote aufgrund von Corona/Covid-19

DAS KIWI-HANDBUCH

Fachliche & didaktische Einführung: Der pädagogische Ansatz im KIWI-Projekt; Anwendung der KIWI-Methoden im schulischen Alltag; Arbeiten mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen; Flucht & Migration; Einführungs- und Reflexionsübungen

Modul „Kultur“: Heimat und Herkunft; Rituale und Konventionen; Familie und Freundschaft; Schulkultur; Willkommenskultur

Modul „Werte & Rechte“: Grundwerte und -rechte; Respekt & Diversität; Barrierefreiheit; Extremismus; Umwelt- und (P)recycling

Modul „Meine Identität“: Stereotype; Herkunft & Identität; Umgang mit Gefühlen, Liebe & Beziehungen

Modul „Gewaltvermeidung“: Formen von Gewalt; Folgen & Konsequenzen, Prävention; Feindseligkeit; (De-)eskalation

Modul „Mitgestalten & Kooperieren“: Interessen erkennen; Verändern; Kooperationsfähigkeiten stärken; Projekte realisieren; Mitbestimmen; Hilfe & Unterstützung

Modul „Meine Zukunft“: Meine Stärken; Bildungslandschaft Deutschland; Arbeit & Beruf; Mein Traumjob; Richtung Zukunft; Bewerbungen

Anhang: Texte in leichter Sprache



DER KIWI-ANSATZ VON CARE

INTENDIERTE WIRKUNGEN

Intendierte Wirkungen – was wir verändern wollen

CARE verfolgt mit dem KIWI-Ansatz drei verschiedene Wirkungsstränge: Zum einen stärken wir die interkulturellen und sozialen Kompetenzen unserer Zielgruppen – insbesondere diejenigen der Jugendlichen, aber auch jene der Lehrkräfte. Außerdem werden die Lehrkräfte dazu befähigt, ihren Unterricht diversitätssensibel zu gestalten. Zweitens zielt der KIWI-Ansatz darauf ab, die Selbstwirksamkeit aller Jugendlichen, aber insbesondere derjenigen mit Flucht- oder Migrationsgeschichte zu stärken. Wir fördern ihr Selbstbewusstsein und bestärken sie darin, einen eigenen positiven Einfluss auf den eigenen Lebensweg ausüben zu können. Dadurch wächst ihr Vertrauen, auch schwierige Herausforderungen meistern zu können. Drittens begleiten wir die Jugendlichen dabei, ihre Teilhabechancen zu erkennen und zu nutzen. Auch das Engagement von Jugendlichen und Lehrkräften wird gefördert.

Die drei Wirkungsstränge stehen nicht isoliert nebeneinander, sondern es bestehen Wechselwirkungen in alle Richtungen. So fördert beispielsweise die Wahrnehmung von Teilhabechancen auch die Sozialkompetenzen der Jugendlichen. Diese wiederum haben natürlich einen Einfluss auf die Selbstwirksamkeitserwartung der Schülerinnen und Schüler.

Uns ist bewusst, dass gerade im schulischen Umfeld Wirkungen nicht ausschließlich auf einzelne Maßnahmen zurückzuführen sind. Das gilt grundsätzlich für die indirekte Wirkungsebene, aber auch bereits für die direkten Wirkungen. Gerade im Hinblick auf die Beschulung Jugendlicher mit Zuwanderungsgeschichte wurden und werden weiterhin zahlreiche Maßnahmen zur Gestaltung dieser Prozesse umgesetzt. Auf der anderen Seite haben wir an allen Schulstandorten unterschiedliche Rahmenbedingungen, sei es an der Schule selbst oder im schulischen Umfeld. Auch die persönliche familiäre Situation und die Lebensumstände der einzelnen Schülerinnen und Schüler sind verschieden, um nur einige wichtige Einflussgrößen zu nennen. Deswegen stehen einige Ergebnisse unter dem Grundvorbehalt der nicht immer eindeutigen Zuordnung.



Wirkungsbereich 1: Kompetenzerwerb

Im KIWI-Projekt unterscheiden wir drei Kompetenzbereiche. Beim „Erkennen“ geht es vor allem um den Erwerb von Wissen und Fähigkeiten – dazu gehören auch Sozialkompetenzen. Mit „Bewerten“ ist vor allem die Fähigkeit gemeint, Einstellungen zu verschiedenen Themen zu entwickeln, diese sachlich zu begründen und gegenüber anderen zu vertreten. Beim „Handeln“ werden diese Einstellungen und Überzeugungen – häufig im Verbund mit anderen – in konkretes Handeln überführt.

Den Ausgangspunkt bildet der Erwerb interkultureller und sozialer Kompetenzen. Dieses Ziel richtet sich an beide Kernzielgruppen – Jugendliche und Lehrkräfte – die wir mit den Workshops und Fortbildungen erreichen. Bei den Lehrkräften gehen wir einen Schritt weiter, indem wir sie außerdem durch die Methodenvermittlung darin stärken, ihren Schülerinnen und Schülern selbst Sozialkompetenzen zu vermitteln. Auf diese Weise agieren sie als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, verbreitern den Wirkungsbereich des Projektes auf Jugendliche, die wir nicht selbst mit eigenen Workshops erreichen. Indem die Vermittlungskompetenz in den Schulen verankert wird, sichern wir die Nachhaltigkeit des Ansatzes ab.

Durch die Arbeit mit den KIWI-Methoden wird ein Prozess der gemeinsamen Haltungsarbeit angestoßen. Stereotype werden hinterfragt, Toleranz und Gemeinschaft gefördert – es entsteht im Erfolgsfall eine gemeinsame Wertebasis. Wenn sich dadurch der Umgang in den teilnehmenden Klassen und Gruppen verändert, indem beispielsweise Konflikte konstruktiver gelöst werden oder Diskriminierungen aktiv begegnet wird, erreichen wir die Handlungsebene. Strahlt dieser Effekt über die direkt erreichten Jugendlichen in die Schulgemeinde ab, können wir von einem Erfolg auf der indirekten Wirkungsebene sprechen. Gesellschaftlich leisten wir damit einen Beitrag dazu, dass Vielfalt als Chance und wichtige Ressource wahrgenommen und geschätzt wird.



Wirkungsbereich 2: Selbstwirksamkeit

In diesem Wirkungsbereich stehen primär Schülerinnen und Schüler mit Flucht- und Migrationsgeschichte im Fokus. Nach dem Verständnis des KIWI-Ansatzes kann erfolgreiche Selbstwirksamkeitsarbeit nur gelingen, wenn sich die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen konsequent an ihren Stärken, Potentialen und Ressourcen ausrichtet. Diese Wirkungslogik erfordert, dass sich die Jugendlichen zunächst dieser Stärken und Ressourcen bewusst werden und sich neue erschließen. Erst daraus kann eine positive Selbstwirksamkeit erwachsen – also das Vertrauen darin, schwierige Situationen selbst oder durch eigenes Zutun überwinden zu können.

Im KIWI-Wirkungsgefüge gehen wir außerdem davon aus, dass dadurch auch das Selbstbewusstsein der Jugendlichen gestärkt wird. Im günstigsten Fall hat dies indirekt auch Auswirkungen auf ihren schulischen Erfolg und verbessert damit auch indirekt ihre Berufschancen.

Über die direkte Wirkung hinaus sehen wir in diesem Prozess durch KIWI einen Beitrag zu mehr Bildungs- und Chancengerechtigkeit für junge Menschen mit Migrations- oder Fluchtgeschichte in Deutschland.



Wirkungsbereich 3: Teilhabe und Engagement

Der Wirkungsbereich „Teilhabe und Engagement“ richtet sich an alle direkten Zielgruppen des KIWI-Projektes, im Vordergrund stehen jedoch die Schülerinnen sowohl mit, als auch ohne Migrations- oder Fluchtgeschichte. Hauptsächlich geht es um Mitwirkungen und Engagement in der Schule und im schulischen Umfeld, in Teilen aber auch darüber hinaus.

Die Wahrnehmung von Chancen und Angeboten setzt voraus, dass diese den Jugendlichen bekannt sind und offenstehen. Das kann allerdings vor allem bei neu zugewanderten Jugendlichen nicht vorausgesetzt werden. Dieses Wirkungsziel ist also der Nutzung dieser Teilhabe- und Mitwirkungschancen zwingend vorgeschaltet.

KIWI zielt darüber hinaus auch darauf ab, die Bereitschaft zu stärken, sich für andere einzusetzen. Unter anderem deshalb ist uns die Einbeziehung Jugendlicher ohne Flucht- oder Migrationsgeschichte besonders wichtig. An den KIWI-Schulen leisten wir dadurch einen Beitrag zur Engagementförderung als festen Bestandteil der Schulkultur.

Indirekt wirken wir an der Verwirklichung einer Gesellschaft mit, in der Menschen mit Migrationsgeschichte als gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger über dieselben Teilhabe- und Mitwirkungsmöglichkeiten verfügen.



© Uli Plantz
Bei der KIWI-Preisverleihung stellen sich die
Jugendlichen ihre Projekte gegenseitig vor.



WIRKUNGSMODELL

KOMPETENZERWERB

SELBSTWIRKSAMKEIT

TEILHABE & ENGAGEMENT

KONTEXTFAKTOREN

INDIREKTE WIRKUNG

DIREKTE WIRKUNG

HANDELN

BEWERTEN

ERKENNEN

Vielfalt wird von allen Bürgerinnen und Bürgern als Chance und wertvolle Ressource angesehen.

Der ungleiche Zugang zu Bildungs- und Arbeitsmarktchancen in Deutschland ist abgebaut.

Menschen mit Migrationsgeschichte sind gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger und verfügen über dieselben Teilhabe- und Mitwirkungsmöglichkeiten und nehmen diese wahr.

Globale Situation (Migration, Krisen)
Politik (Asyl-, Justiz-, Sozial-...)
Bildungssystem
Arbeitsmarkt, Konjunktur
Gesellschaftliche Stimmung und Trends

Die teilnehmenden Klassen und Gruppen entwickeln eine diskriminierungsfreie und tolerante Klassenkultur und tragen zur Verbesserung der Schulkultur bei.

Die schulischen Leistungen der SuS mit Migrationsgeschichte sind verbessert und sie verfügen über bessere Zukunftschancen.

Das Engagement von SuS und Lehrkräften an den Schulen ist gestärkt und ausgebaut.

Die SuS entwickeln mit ihren Lehrkräften eine gemeinsame Wertebasis, in der sich alle wiederfinden. Sie hinterfragen Vorurteile und Stereotype und setzen sich in der Schule gegen Diskriminierung ein.

Das Selbstbewusstsein der SuS mit Migrationsgeschichte ist gestärkt und sie verfügen über eine positive Selbstwirksamkeitserwartung.

Die SuS sind befähigt und motiviert, für ihre & die Interessen anderer einzutreten & sind in ihrer Handlungsfähigkeit gestärkt. Sie nehmen ihre Mitwirkungsmöglichkeiten wahr und tragen aktiv zur Gestaltung der Klassen-/Gruppengemeinschaft bei.

Die Lehrkräfte sind in der Lage, soziale und interkulturelle Kompetenzen zu vermitteln.

Die SuS kennen ihre Stärken und Potentiale und wissen um die beruflichen Möglichkeiten, die ihnen damit offenstehen.

Die SuS kennen ihre Teilhabe- und Mitwirkungsmöglichkeiten in der Schule und im schulischen Umfeld.

Die Lehrkräfte und SuS verfügen über die sozialen und interkulturellen Kompetenzen zur Gestaltung einer diskriminierungsfreien und toleranten Schulkultur.

Schul- und Klassenkultur,
Schulsozialarbeit
Schulform, pädagogisches Konzept
Soziales und wirtschaftliches Umfeld
Familie, Familiäre Situation
Freundeskreis, soziale Anbindung
Kulturelle Aspekte (Religion, Bildungstradition, Werte, Einstellungen,)
Vorliegende interkulturelle & soziale Kompetenzen und Einstellungen in der Klasse
Persönliche Ressourcen und Einschränkungen (Traumata, Situation im Heimatland, unsicherer Aufenthaltsstatus, materielle Situation, Vorbildung)
(Vor-) Kenntnisse und Kompetenzen der Lehrkräfte, Empathievermögen, Einstellungen

LEISTUNGEN

Fortbildungen, Schulworkshops und Schulprojekte finden statt (Anzahl FB, WS & Schulprojekte).

Lehrkräfte & SuS fragen die Angebote nach und nehmen daran teil (Anzahl teilnehmende Lehrkräfte & SuS).

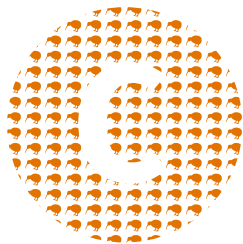
Lehrkräfte & SuS bewerten Angebote positiv & empfehlen diese weiter (Bewertungen/Feedback Lehrkräfte & SuS).

INPUT

Projektpersonal, Schulcoaches, weiteres CARE-Personal. Sachmittel, Bildungsmaterialien. Büroräume, Technische Ausstattung & weitere Arbeitsmittel. Zuwendungen, eigene Projektmittel. Projektpartner, Arbeitszeit.

Legende:

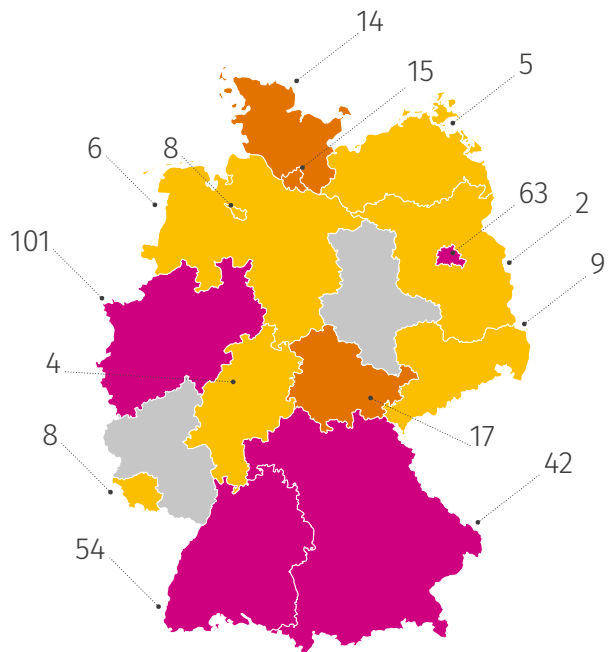
SuS: Schülerinnen und Schüler



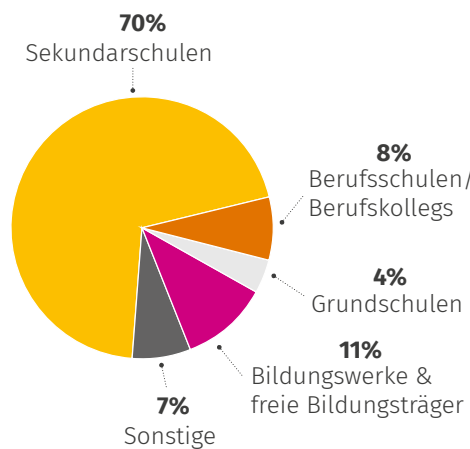
LEISTUNGEN UND WIRKUNGEN IM BERICHTSZEITRAUM

ERBRACHTE LEISTUNGEN – WAS WIR UMGESETZT HABEN

348 Schulen und andere Einrichtungen
aus 14 Bundesländern



Erreichte Schulformen
& Einrichtungen



SCHULEN

SCHÜLERINNEN UND
SCHÜLER



Etwa 54%
Jugendliche mit, **46%** ohne
Zuwanderungsgeschichte

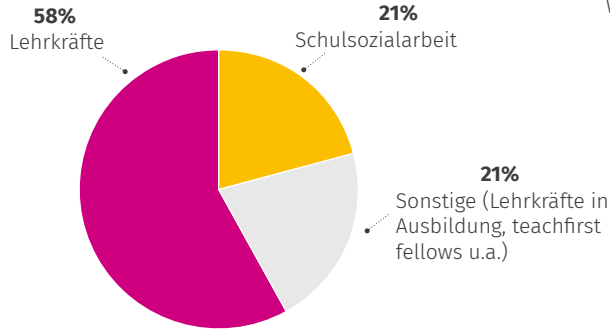


Ca. **32.600** erreichte
Schülerinnen und Schüler



225 durch das KIWI-Team
durchgeführte Workshops

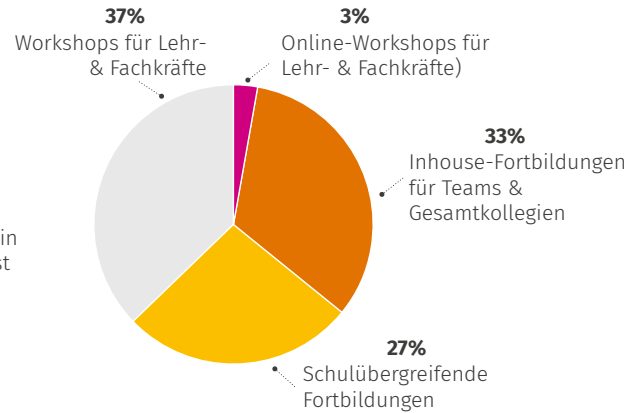
Erreichte Lehr- und Fachkräfte



1409

direkt erreichte Lehr- und Fachkräfte

Veranstaltungsformate



562

Downloads des KIWI-Handbuchs

Bewertung der KIWI-Fortbildungen **1,7**
(Ø nach Schulnoten)



SCHULPROJEKTE

70 an 46 Schulen umgesetzte Schulprojekte

Etwa 2300 direkt Beteiligte Jugendliche

Ca. 17.500 erreichte Jugendliche, Lehrkräfte und Angehörige

BEWERTUNG DER VERANSTALTUNGS-UMSETZUNG DURCH DIE LEHRKRÄFTE

- 99%** der teilnehmenden Lehrkräfte bewerteten die Vermittlung der Veranstaltungsinhalte als anschaulich und verständlich.
- 96%** der Teilnehmenden beurteilten die Referentinnen und Referenten als kompetent und erfahren.

BEWERTUNG DER VERANSTALTUNGSINHALTE DURCH DIE LEHRKRÄFTE

- 92%** der teilnehmenden Lehrkräfte konstatierten einen hohen Bezug der Fortbildungen zur schulischen Praxis.
- 90%** der teilnehmenden Lehrkräfte haben interessante Methoden zur Unterrichtsgestaltung kennengelernt.
- 89%** der teilnehmenden Lehrkräfte gaben an, dass die Inhalte der Fortbildungen ihren Erwartungen entsprach.
- 85%** der teilnehmenden Lehrkräfte gaben an, dass die Fortbildungsinhalte ihrem Bedarf entsprachen.

ORIENTIERUNG AM BEDARF DER JUGENDLICHEN

- 89%** der teilnehmenden Lehrkräfte bewerteten die vorgestellten Methoden als dem Bedarf der Jugendlichen ohne Migrationsgeschichte entsprechend.
- 85%** der teilnehmenden Lehrkräfte beurteilten die vorgestellten Methoden als dem Bedarf der Jugendlichen mit Migrationsgeschichte entsprechend.



Alle Schulformen werden erreicht

Das KIWI-Angebot wird bundesweit von Schulen aller Schulformen angenommen. Unter den Regelschulen im Sekundarschulbereich überwiegt der Anteil der Gesamt- und Gemeinschaftsschulformen mit mehr als der Hälfte der erreichten Schulen deutlich gegenüber den Gymnasien, die nur 5 Prozent der erreichten Schulen ausmachen. Real- und Hauptschulen decken mehr als ein Drittel der erreichten Sekundarschulen ab. Die Verteilung entspricht damit in etwa der Situation, dass Gymnasien deutlich weniger an der Beschulung Jugendlicher mit aktueller Flucht- oder Migrationsgeschichte beteiligt sind.¹ Zu den erreichten außerschulischen Lernorten zählen Museen, Volkshochschulen und andere Bildungsträger.

¹ Quelle: BAMF (2019): Ankommen im deutschen Bildungssystem.



Im Interkulturellen Lernen engagierte Lehrkräfte sind mehrheitlich jung und weiblich

Bei den erreichten Lehrkräften fällt auf, dass der Anteil der erreichten weiblichen Lehrkräfte mit 75 Prozent deutlich gegenüber der Verteilung an Sekundarschulen im gesamten Bundesgebiet (63 Prozent) überwiegt.¹ Außerdem beschäftigen sich in der Tendenz eher jüngere Lehrkräfte mit dieser Thematik: etwas mehr als die Hälfte der mit KIWI erreichten Lehrkräfte sind unter 40 Jahre alt. Bei der Bewertung der KIWI-Fortbildungen fällt auf, dass intensive Fortbildungsveranstaltungen deutlich besser bewertet werden (1,7) als Workshops und andere Kurzformate (2,1), in denen insbesondere die praktische Arbeit mit den Methoden einen geringeren Anteil ausmacht. Unter den in der Tendenz hoch bewerteten Inhouse-Fortbildungen an Schulen bilden Veranstaltungen für gesamte Kollegien – beispielsweise an pädagogischen Fachtagen – eine Ausnahme. Deren signifikant schwächere Bewertung (2,2) führen wir darauf zurück, dass wir in diesem Format auch Lehrkräfte erreichen, die von der Thematik weniger betroffen oder daran weniger interessiert sind.

¹ Quellen: www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Tabellen/allgemeinbildende-beruflicheschulen-lehrkraefte.html;jsessionid=6D218D627378CA535F-732D59E0894739.internet8741
[statista.com/statistik/daten/studie/201496/umfrage/anzahl-der-lehrer-in-deutschland-nach-bundeslaendern/](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Tabellen/allgemeinbildende-beruflicheschulen-lehrkraefte.html;jsessionid=6D218D627378CA535F-732D59E0894739.internet8741)



Die KIWI-Methoden bieten vielfältige Einsatzmöglichkeiten im Schulalltag

Rund ein Drittel der in der Abschlussevaluierung erreichten Lehrkräfte wenden die KIWI-Methoden vorwiegend im Regelunterricht an. Noch häufiger werden die Methoden im Rahmen von Projekttagen oder -wochen eingesetzt (41 Prozent). Häufig werden in diesem Rahmen auch KIWI-geförderte Schulprojekte entwickelt oder umgesetzt. Etwa 18 Prozent der befragten Lehrkräfte arbeiten in AGs mit den KIWI-Methoden. Übungen aus den KIWI-Modulen „Meine Zukunft“ und „Gewaltvermeidung“ werden etwas seltener eingesetzt als andere. Die Module „Kultur“, „Werte“, „Meine Identität“ und „Mitgestalten & Kooperieren“ finden in etwa gleich häufig Anwendung in den Schulen. 12 der 46 Schulen, an denen KIWI-geförderte Schulprojekte durchgeführt haben, machten von diesem Angebot mehrfach Gebrauch. Weitere 5 Schulen hatten bereits in einer der vorherigen Projektphasen Förderungen in Anspruch genommen. Unter den 15 bislang mit dem KIWI-Preis ausgezeichneten Projekten wurden mit der Pina-Bausch-Gesamtschule Wuppertal und der Adolph Kolping-Schule zwei Schulen bereits mehrfach prämiert.

WAS LEHRKRÄFTE MIT KIWI ASSOZIIEREN.



Abb. 3. Darstellung der am häufigsten genannten Begriffe in den offenen Rückmeldungen im Rahmen der Abschluss-Evaluierung von KIWI.



„Durch KIWI ist mir nochmal ganz bewusst geworden, dass Dialog mit den geflüchteten Jugendlichen ganz wichtig ist. Empathiefähigkeit in der Arbeit mit den Jugendlichen ist so immens wichtig. Und mit der neuen Einstellung und diesem Bewusstsein wieder in die tägliche Arbeit zu gehen, war irgendwie ein Schlüssel-moment, da sich viele Probleme gelöst haben, viele Knoten sind geplatzt - das fand ich sehr gewinnbringend.“

– Lehrkraft eines Gymnasiums, Baden-Württemberg

„Im Hinblick auf KIWI bringt es mir als Lehrer [unheimlich viel], dass ich nicht allein bin, dass ich Gesprächspartner habe, mit denen ich mich austauschen kann, zum Thema „Flucht“ Fachleute zu haben, die sich auskennen [und bei denen] ich meine Unsicherheiten auch einfach mal erzählen kann.“

– Lehrkraft einer Berufsschule, Hessen

„Ich lerne meine Schülerinnen und Schüler mit KIWI anders kennen. Zu sehen, was ist für sie wichtig. Ich komme ihnen auf einer ganz anderen Ebene ja nahe, auf einer menschlichen Ebene. Es geht dann nicht um Zensuren, sondern es geht um das Zwischenmenschliche, das ich auf immer bei den Kindern versuche zu fördern.“

– Lehrkraft einer Realschule, Nordrhein-Westfalen



ERREICHTE WIRKUNGEN – WAS WIR ERREICHT HABEN¹

WIRKUNGSBEREICH 1: KOMPETENZERWERB

Kompetenzerwerb bei den Lehrkräften

Der Wirkungsbereich „Kompetenzerwerb“ richtet sich neben den Jugendlichen auch stärker als die anderen beiden Bereiche an die Lehrkräfte. Angesprochen werden dabei sowohl die inhaltliche Fachkompetenz als auch die Methodenkompetenz. Zu den nicht direkten intendierten Effekten zählt, dass die Teilnahme an den KIWI-Fortbildungen an die Arbeit an den Themen bei den Lehrkräften auch Reflexionsprozesse über verschiedene Fragestellungen ausgelöst, die die Teilnehmenden durchaus intensiv wahrgenommen haben.

Einen weiteren, nicht unmittelbar erwarteten Mehrwert erzielten die schulübergreifenden Fortbildungen. Sehr viele teilnehmende Lehrkräfte haben in den Reflexionsrunden betont, wie sehr sie vom schulübergreifenden Austausch und den Erfahrungen an anderen Standorten profitiert haben. Dies gilt umso mehr für Lehrkräfte, die am eigenen Standort zu diesen Themen wenig Möglichkeiten für kollegialen Austausch und Beratung haben. Zwar besteht dieser zusätzliche Nutzen bei Inhouse-Fortbildungen nicht. Auf der anderen Seite bietet dieses Format das Potenzial, diversitätssensible Ansätze in der Breite zu verankern.

Ein weiterer Effekt, den wir nicht mit Zahlen belegen können ist, dass viele teilnehmende Lehrkräfte die Materialien in ihren Schulen auch anderen Kolleginnen und Kollegen zugänglich machen. Hinzu kommen 562 digitale Downloads des KIWI-Handbuchs über den gesamten Projektzeitraum. Mit diesem kostenfreien Angebot wollen wir sicherstellen, dass die Methoden auch Lehrkräften zugänglich sind, die nicht die Möglichkeit haben, eine Fortbildung wahrzunehmen.

¹ Alle Auswertungsergebnisse n=79

98,7 PROZENT DER LEHRKRÄFTE WÜRDEN KIWI WEITEREMPFEHLEN.

94%

„Durch die Teilnahme am KIWI-Projekt bin ich besser dazu in der Lage, einen kleinen Beitrag zu einer konstruktiven und toleranten Kultur in der Schule beizutragen.“

„Durch die Teilnahme am KIWI-Projekt fühle ich mich besser in der Lage, Jugendliche mit Flucht- oder Migrationsgeschichte ihrem Bedarf nach zu unterrichten.“

81%

92%

„Durch die Teilnahme am KIWI-Projekt fühle ich mich besser in der Lage, meinen Schülerinnen und Schülern interkulturelle und soziale Kompetenzen zu vermitteln.“

„Durch die Teilnahme am KIWI-Projekt bin ich stärker für die Lebensumstände und Herausforderungen von Jugendlichen mit Flucht- oder Migrationsgeschichte sensibilisiert.“

94%

* Alle Angaben „Stimme voll zu“ und „stimme eher zu“.



©CARE/Dhupia
Die KIWI-Fortbildung beinhaltet auch eine Einheit zur Arbeit mit traumatisierten Jugendlichen.



©CARE/Dhupia
In den KIWI-Fortbildungen probieren die Lehrkräfte viele Übungen selbst aus



„Wir haben durch Rollenspiele gelernt, dass man ein Problem durchdiskutieren lösen kann.“

– Schüler, eines Gymnasiums, Nordrhein-Westfalen

„Ich mag es mit Leuten zu diskutieren, weil ich dann die Meinung und Erfahrung der anderen verstehen kann.“

– Schülerin, eines Gymnasiums, Nordrhein-Westfalen

„Ich habe neu gelernt, was die Mädchen in meiner Klasse für Gefühle haben.“

– Schüler einer Realschule, Nordrhein-Westfalen

„Ich glaube es ist toll, wenn jemand von außerhalb an die Schule kommt und etwas vermittelt, vor allem wenn es eine Person mit eigener Fluchtgeschichte ist, welche sich eventuell noch besser in die unterschiedlichen Kulturen rein-denken kann.“

– Schülerin eines Gymnasiums, Nordrhein-Westfalen

„Trinas und Ahmads Geschichten haben gezeigt, wie man sich fühlt, wenn man in ein anderes Land kommt.“

– Schüler, einer Realschule, Nordrhein-Westfalen

„Freundlichkeit ist sehr wichtig. Wenn man keinen Respekt hat, bekommt man gar nichts, z.B. Arbeit oder andere Sachen.“

– Schüler, eines Gymnasiums, Nordrhein-Westfalen

„Es war toll, dass der Unterricht so gestaltet war, dass wir aktiv mitmachen konnten und nach unserer Meinung gefragt wurden.“

– Schüler einer Gesamtschule, Hessen

„Wer Respekt gibt, kann auch Respekt nehmen.“

– Schüler einer Berufsschule, Hessen



ERREICHTE WIRKUNGEN – WAS WIR ERREICHT HABEN

WIRKUNGSBEREICH 1: KOMPETENZERWERB

Kompetenzerwerb bei den Schülerinnen und Schülern

Auch bei den Schülerinnen und Schülern können wir einen Kompetenzzuwachs auf mehreren Ebenen nachweisen. Zum einen erwerben die Jugendlichen Kenntnisse und Fachwissen, beispielsweise zu Fluchthintergründen und Migration. Im Mittelpunkt steht jedoch der Erwerb sozialer und interkultureller Kompetenzen.

Sowohl Rückmeldungen von Lehrkräften als auch von Jugendlichen lassend darauf schließen, dass der Kompetenzerwerb auch Methodenkenntnisse miteinschließt, beispielsweise im Hinblick auf Konflikt- oder Problemlösung oder einfache Projektmanagementmethoden.

Sowohl Lehrkräfte als auch Jugendliche betonen insbesondere den Lerneffekt des Perspektivwechsels. In diesem Zusammenhang zeigt sich der Mehrwert der diversen Zusammensetzung des Schulcoachteams. Ein häufig erwähntes Beispiel sind Workshops, in denen Schulcoaches ihre eigene Flucht- oder Migrationsgeschichte erzählen. Sie fungieren so als Vorbilder und eröffnen die Erkenntnis, dass Jugendliche ohne Fluchtgeschichte an diesen Themen interessiert sind und dafür Empathie entwickeln können.

Ein Schlüsselbegriff ist für viele Jugendliche „Respekt“. Die Herangehensweise, die Jugendlichen aktiv nicht nur an Prozessen, sondern auch an Entscheidungen teilhaben zu lassen und unterschiedliche Meinungen zu respektieren und Ideen aufzugreifen erwies sich als Gelingensbedingung für den Workshopansatz.

71%

„Die Schülerinnen und Schüler gehen mit Konflikten konstruktiver und lösungsorientierter um.“

„Die Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationsgeschichte können besser auf kulturell bedingte Missverständnisse angemessen reagieren.“

64%

90%

„Die Jugendlichen mit Flucht- oder Migrationsgeschichte werden von den anderen Schülerinnen und Schülern besser akzeptiert.“

„Die Schülerinnen und Schüler interessieren sich für Unterschiede in der Klassengemeinschaft und bewerten diese positiv und bereichernd.“

68%

77%

„Die Jugendlichen ohne Flucht- oder Migrationsgeschichte haben mehr Verständnis für die Lebensumstände ihrer neu hinzugekommenen Mitschüler und Mitschülerinnen.“



©CARE

Hier entsteht ein mehrsprachiger Schulwegweiser.

©Kristin Bässe

An der Marie-Kahle-Gesamtschule Bonn entstand ein interkulturelles Kochbuch.



„Viele Schülerinnen und Schüler äußern in den Feedbackrunden, dass sie neue Fähigkeiten gelernt haben (...) und selbst bei herausfordernden Aufgaben nicht einfach aufgeben, sondern nach Lösungen suchen und von den Fähigkeiten anderer lernen.“

– Lehrkraft einer Hauptschule, Nordrhein-Westfalen

„Es gab Schülerinnen und Schüler mit Fluchthintergrund, die durch KIWI neue Hoffnung in Bezug auf ihre beruflichen Perspektiven geschöpft haben und sich eventuell auch umorientiert haben.“

– Lehrkraft einer Berufsschule, Nordrhein-Westfalen

„Nachwirkend lässt sich sagen, dass einige der Schülerinnen und Schüler bereits erste Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt machen konnten. So wurden Bewerbungen geschrieben und es fanden bereits verschiedene Vorstellungsgespräche und Praktika statt.“

– Lehrkraft einer Realschule, Nordrhein-Westfalen

„Die Themen sind gut durchdacht, für die praktische Arbeit sehr brauchbar und auf die Zielgruppe abgestimmt. Dabei denke ich an den Themenbereich der Berufsfindung und Berufsorientierung. Durch viele Rollenbeispiele kombiniert mit Videoaufnahmen konnten sich die Schülerinnen und Schüler ausprobieren und ihr Selbstbewusstsein vor Publikum stärken.“

– Lehrkraft einer Realschule, Nordrhein-Westfalen

„Ich denke das KIWI Projekt hatte einen positiven Einfluss auf die Selbstwahrnehmung der Jugendlichen und hat auch zu einer verstärkten Selbstsicherheit geführt.“

– Lehrkraft eines Gymnasiums, Nordrhein-Westfalen



ERREICHTE WIRKUNGEN – WAS WIR ERREICHT HABEN

WIRKUNGSBEREICH 2: SELBSTWIRKSAMKEIT

Das Ausmaß der erzielten Wirkungen im Hinblick auf die Stärkung der Selbstwirksamkeit der Jugendlichen ist stark davon abhängig, welche KIWI-Methoden die Lehrkräfte eingesetzt haben. So ist die Stärken- und Ressourcenorientierung der Übungen aus den Modulen „Meine Identität“, „Mitbestimmen & Kooperieren“ und auch „Meine Zukunft“ deutlicher verankert als in den anderen Kapiteln. Im Wesentlichen besteht der Unterschied darin, dass sich die Jugendlichen in vielen Übungen aus den genannten Kapiteln unmittelbar damit beschäftigen, eigene Stärken und Fähigkeiten zu identifizieren und zu benennen, während sich diese in den Übungen der anderen Themenbereiche eher indirekt ableiten lassen.

Besonders deutlich konnte dieser Effekt in den Workshops zur beruflichen Orientierung erzielt werden – ein Themenfeld, das in den mittleren und höheren Klassen eine deutlich größere Rolle spielt.

Besonders häufig betonen die befragten Lehrkräfte die positiven Auswirkungen der Übungen auf das Selbstbewusstsein der Jugendlichen.

Äußerungen der Jugendlichen selbst lassen darauf schließen, dass ihnen die Bedeutung der Workshopthemen für ihre eigene Zukunft sehr bewusst ist.

Bewährt hat sich vor allem der Ansatz, den Jugendlichen Erfolgserlebnisse zu ermöglichen. Es bestätigt sich, dass dazu vor allem die Schulprojekte einen wertvollen Beitrag leisten, indem sie Anlässe bieten, sich auszuprobieren und eigene Ideen umzusetzen.

Aus einzelnen Klassen, die sich vor allem mit den Methoden zur Berufsorientierung auseinandergesetzt haben, lassen sich konkrete erste Erfolge direkt mit den Schülerinnen und Schüler Impulsen in Beziehung setzen.

//
**DER WORKSHOP HAT MICH MOTIVIERT, WEITERHIN MIT HOFFNUNG
IN EINEM FREMDEN LAND WIE DEUTSCHLAND ZU LEBEN.**

(SCHÜLERIN EINES GYMNASIUMS, NORDRHEIN-WESTFALEN)

72%

„Die Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationsgeschichte arbeiten im Schulalltag besser zusammen und unterstützen sich gegenseitig.“

„Das Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schüler ist gestärkt.“

70%

71%

„Die Schülerinnen und Schüler können ihre Stärken und Fähigkeiten benennen.“

* Alle Angaben „Stimme voll zu“ und „stimme eher zu“.



©Uli Plantz
Rollenspiele werden häufig eingesetzt, um einen Perspektivwechsel zu erzielen.

©CARE/Wolf
Zur Selbstwirksamkeit gehört, die eigenen Stärken zu kennen.



„Auffällig an diesem Tag war, dass Sprache keine große Rolle gespielt hat und das auch Kinder mit wenig Deutschkenntnissen große Erfolgserlebnisse hatten. Durch das gegenseitige Unterstützen beim Sichern (...) sowie in Ruhepausen konnten durch viele Nebengespräche neue Freundschaften entstehen.“

– Lehrkraft einer Realschule, Nordrhein-Westfalen

„Es gab Schülerinnen und Schüler mit Fluchthintergrund, die Schwierigkeiten hatten im Regelunterricht, sich aber in Projekten, wie beispielsweise dem Hühnerstall, stark mit eingebracht und als sehr kompetent erwiesen haben.“

– Lehrkraft eines Gymnasiums, Nordrhein-Westfalen

„Ich konnte neun Schülerinnen und Schüler bereits in ein dreiwöchiges Schulpraktikum vermitteln. An diesem Erfolg ist das CARE-Projekt eindeutig beteiligt. Auch für die weitere Schullaufbahn kann ich die Schülerinnen und Schüler nun gezielt auf Berufskollegs vermitteln.“

– Lehrkraft einer Realschule, Nordrhein-Westfalen

„Bei den Lernpatinnen und Lernpaten ist mir aufgefallen, dass die SuS nun auf einer ganz anderen Bewusstseinssebene (...) ihre unterstützende Tätigkeit ausüben. Außerdem hatten wir einen extremen Zuwachs, weil diejenigen des KIWI-Seminars die Werbe-Trommel gerührt haben. Diejenigen, die das KIWI-Seminar besucht haben, machen das nun mit einer anderen Leidenschaft – einem anderen Bewusstsein.“

– Lehrkraft eines Gymnasiums, Baden-Württemberg



ERREICHTE WIRKUNGEN – WAS WIR ERREICHT HABEN

WIRKUNGSBEREICH 3: TEILHABE UND ENGAGEMENT

Die beiden Kernziele im Wirkungsbereich „Teilhabe und Engagement“ gelten für alle Schülerinnen und Schüler, allerdings sind sie für Jugendliche mit Migrationsgeschichte gegenüber denjenigen ohne Migrationsgeschichte anders gewichtet. Bei ersteren ist unser Hauptanliegen, ihnen den Zugang zu allen Mitwirkungs- und Teilhabeangeboten zu erschließen, um gleichberechtigte Mitglieder der Schulgemeinschaft sein zu können. Bei den Jugendlichen ohne Migrationsgeschichte steht das Ziel im Vordergrund, ihr Engagement für eine offene und vielfältige Schulkultur zu wecken, zu fördern und wertzuschätzen.

Neben dem Modul „Mitbestimmen und Kooperieren“ kommt hier den KIWI-geförderten Schulprojekten eine noch wichtigere Rolle zu. Einige Übungen des Moduls bereiten gezielt auf die Planung und Durchführung eines eigenen Schulprojektes vor.

Die Auswertung der Projekte zeigt, dass die Lehrkräfte das Förderangebot gleichermaßen für beide Zielbereiche nutzen. Dies führt zu einem breiten Spektrum von Aktivitäten mit ganz unterschiedlicher Umsetzungstiefe und Reichweite von Kleingruppen bis zu mehr als 1.000 Mitwirkenden und erreichten Personen. Am einen Ende des Spektrums stehen Maßnahmen im geschlossenen Klassenverband – häufig von Sprach- oder Willkommensklassen - um sie bedarfsgerecht in einem geschützten Kontext gezielt und bedarfsgerecht zu fördern. Das Spektrum reicht von zusätzlichen Sprachangeboten, Exkursionen, die die Interessen oder Zukunftsvorstellungen der Jugendlichen aufgreifen bis zur Schaffung schulischer Rückzugsräume. Demgegenüber stehen Projekte, die den Schwerpunkt auf Begegnung und gemeinsames Erleben setzen – von Teambuildingkursen im Kletterparcours über bis hin zu großen interkulturellen Festen, Sportveranstaltungen oder der Schaffung dauerhafter Begegnungsangebote und Unterstützungsstrukturen wie Patenschafts- und Mentoringprogramme.

Verbindend Element und gleichzeitig Wege der Vermittlung sind vor allem Elemente der Jugendkultur wie Rap-Songs oder Videos bis hin zu einem eigenen Youtube-Channel. Aber auch die klassischen Formate wie Theaterstücke oder sportliche Aktivitäten.

66%

„Die Schülerinnen und Schüler setzen sich verstärkt für ihre eigenen Interessen oder diejenigen anderer Jugendlicher ein.“

„Die Schülerinnen und Schüler kennen die Möglichkeiten, sich an der Schule für die eigenen Interessen und die der Mitschülerinnen und Mitschüler zu engagieren.“

51%

* Alle Angaben „Stimme voll zu“ und „stimme eher zu“.

Der Anteil der mit KIWI erreichten Schulen, die von der Projektförderung Gebrauch machten beträgt etwa 13 Prozent. Vorwiegend handelt es sich dabei um Schulen, die nicht nur Fortbildungen für Lehrkräfte in Anspruch genommen haben, sondern an denen das KIWI-Team auch an der Umsetzung von Schulworkshops beteiligt war. In vielen Fällen haben KIWI-Schulcoaches die Klassen bei der Projektumsetzung punktuell oder dauerhaft begleitet und damit auch die Lehrkräfte entlastet.

Als Hauptgründe, warum andere Schulen bisher noch nicht vom KIWI-Förderangebot Gebrauch gemacht haben nannten die Lehrkräfte zum einen den fehlenden Bedarf, zweitens die fehlenden zeitlichen Ressourcen für die Beantragung und Umsetzung eines Projektes. Hinzu kommt, dass für viele Lehrkräfte der Kompetenzerwerb durch die Fortbildung und die Arbeit mit den KIWI-Methoden in den Klassen im Vordergrund steht. Mehr als ein Drittel der Schulen mit KIWI-Projekten haben das Förderangebot (in der laufenden oder einer der vorherigen Projektphasen) bereits mehrfach in Anspruch genommen.

“

„Im Rahmen des Projekttages (...) ist die Gruppe einfach nochmal inniger zusammengewachsen. Die Schüler haben sich nach dem Workshop noch von den einzelnen Übungen erzählt. Auch diejenigen, die vorher stärker am Rande standen (...) haben es genossen, wie aufgehoben sie in dieser Gruppe sind. Niemand ist an diesem Tag untergegangen.“

– Lehrkraft einer Berufsschule, Hessen

„Es war schön zu sehen, dass einzelne Mitglieder jetzt Verantwortung für Projekte übernehmen, an denen sie selbst wachsen konnten. Besonders bei dem Großprojekt „Fit for Culture Cafe“ verschwammen die Grenzen zwischen Nationalzugehörigkeit, Schulzweigstufe und Alter unter den Schülerinnen und Schülern.“

– Lehrkraft einer Gesamtschule, Hessen

„Noch heute profitiert die Klasse von der gemeinsamen Aktion, der guten Stimmung an diesem Tag und den gemeinsamen Erfolgserlebnissen. Der Tag war ein erster großer Schritt hin zu einer guten Klassengemeinschaft ohne Vorurteile und Rassismus!“

– Lehrkraft einer Mittelschule, Bayern

NACHHALTIGKEIT UND INDIREKTE WIRKUNGEN

WOZU WIR BEITRAGEN

Nach dem hier zugrunde gelegten Wirkungsverständnis beginnt für uns die indirekte Wirkung von KIWI dort, wo wir Effekte über die direkt erreichten Zielgruppen – also die Klassen und Gruppen und deren Lehrkräfte – hinaus erkennen. Diese Abgrenzung ist in der Praxis deshalb schwierig, weil sich die Verankerung und Umsetzungstiefe von KIWI an den einzelnen Schulen sehr unterschiedlich darstellt. In Abhängigkeit davon müssten wir eigentlich an jedem Standort auch die Erwartungen im Hinblick auf Zielerreichung, die Breitenwirkung und nicht zuletzt auch die Nachhaltigkeit der Wirkungen unterschiedlich definieren.

Das Spektrum der Nutzung der KIWI-Angebote reicht vom Download des Handbuchs für den selbstständigen Einsatz in der Schule über die Teilnahme an einer der KIWI-Fortbildungen, die einmalige oder regelmäßige Zusammenarbeit in der schulischen Praxis mit den KIWI-Schulcoaches bis hin zur Umsetzung eines aus dem KIWI-Programm geförderten Schulprojektes.

Den Mehrwert der Nutzung des gesamten Angebotsspektrums von KIWI verdeutlicht ein Beispiel einer Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen:

„Das war letztendlich so: Wir hatten einen Workshop bezüglich interkultureller Bildung, dann fanden wir den Workshop so gewinnbringend für uns Lehrkräfte und so toll umgesetzt von ihren Mitarbeitern. Da haben wir uns dann überlegt, dass wir diesen Workshop unbedingt auch für unsere Schüler anbieten müssen. In der weiteren Planung sind wir dann auf diese Projektförderung gekommen. Dann haben wir gesagt: Okay wenn die Schüler von sich aus selber eine Idee haben, dann werden wir das umsetzen, aber wenn nicht, dann auch nicht. Wir wollen den Schülern keine Ideen aufsetzen, sondern nur wenn das halt von ihnen selbst kommt. Und dann wirklich in den Workshops, und in der Abschlussreflexion, als das dann stattgefunden hat mit den Schülern, kamen wirklich selbstständig Ideen: Wie könnte man Integration selbst an unserer Schule fördern. Und dann ist da letztendlich das Projekt ins Rollen gekommen.“

Der Beitrag des KIWI-Projektes zu einer Etablierung des interkulturellen Lernens, einer diversitätssensiblen Schulkultur und zur Stärkung des Engagements und der Teilhabe in der Schule hängt ganz wesentlich auch davon ab, wie breit und auf welche Weise KIWI in der Schule verankert ist. Nach unserer bisherigen Erfahrung tragen vor allem drei Faktoren dazu bei:

- Die Verbreitung der KIWI-Methoden im Schulkollegium
- Die Regelmäßigkeit und Verbindlichkeit der Arbeit mit den Methoden
- Die strategische und gegebenenfalls langfristige Begleitung der Schulen durch die KIWI-Schulcoaches

Wie erwartet wird die breite Verankerung von KIWI vor allem an den Schulen erreicht, an denen Inhouse-Fortbildungen stattgefunden haben und damit eine größere Anzahl an Lehrkräften eingebunden wurde. Gleiches gilt für die Standorte, an denen regelmäßig KIWI-geförderte Projekte umgesetzt werden. Eine wichtige Gelingensbedingung stellt die Kontinuität der Arbeit mit den KIWI-Methoden da. Die Voraussetzungen dafür sind vor allem im Regelunterricht, aber auch teilweise in AGs gegeben.

Grundsätzlich sieht die Projektkonzeption vor, die Schulen durch Schulcoacheinsätze „ausschleichend“ in der Implementierung von KIWI zu begleiten. Die Lehrkräfte sollen initial durch die Fortbildungen und im Anschluss durch punktuelle Begleitung dazu befähigt werden, selbstständig mit den Methoden zu arbeiten. Die Lehrkräfte, die vom Angebot der Unterstützung in der schulischen Umsetzung durch die Schulcoaches Gebrauch machten, bewerteten den Mehrwert dieses Angebots überwiegend sehr positiv (74 Prozent). An einzelnen Schulen waren die Schulcoaches in regelmäßigen Abständen im Einsatz. Dabei spielt personelle Kontinuität eine wichtige Rolle, damit ein Vertrauensverhältnis gegenüber den

Schülerinnen und Schülern entstehen kann. Auch einzelne Schuleinsätze können jedoch bereits einen positiven Effekt erzielen. In der direkten Anschauung der Anwendung einzelner Methoden durch die Schulcoaches fühlen sich viele Lehrkräfte darin bestärkt, die Übungen selbst anzuwenden.

In Anbetracht der sehr unterschiedlichen – im Idealfall bedarfsgerechten – Umsetzung an den einzelnen Schulstandorten wird die Nachhaltigkeit von KIWI ganz unterschiedlich beurteilt. Zwei Beispiele aus qualitativen Interviews mit Lehrkräften im Rahmen der Abschlussevaluierung machen dies deutlich:

„Also wir haben das wirklich sehr nachhaltig erlebt bei den Kindern. Die Kinder kommen heute noch auf mich zu (...) - das war so und so. Auch die Lehrkräfte waren begeistert und da hat dann auch der Klassenverbund stark profitiert von. Dass sie sich auch an Reglementierung halten sowas wie „Halt, Stop das möchte ich jetzt nicht.“ So Kleine Dinge, wie gehen wir miteinander um, wie besprechen wir Konflikte, wie gehe ich mit jemandem um der/die neu in die Klasse kommt auch im laufenden Schuljahr. Wie integriere ich mich und andere Personen...also Maßnahmen die immer wieder tagtäglich aufkommen und umgesetzt werden.“

– Schulsozialarbeiterin einer Mittelschule, Bayern

„An dem Tag selber war das eben auch ein ganz toller Tag. Wo man gedacht hat, wenn die da jetzt was von mitnehmen, wäre alles super. [...]. Und da war es dann auch gut. Aber ich würde mal sagen, langfristig eben nur begrenzt. Die wissen halt schon ganz genau was dann da gemacht und gesagt werden soll und wissen das ganz genau einzusetzen (...). An dem Tag war es aber sehr gut und auch sehr beeindruckend. Da haben Sie sich auch nochmal sehr drauf eingelassen und auch die Filme geguckt und sowas. Da haben sie sich auch von fesseln lassen, aber leider wirkt das in dieser Altersgruppe nicht so nachhaltig.“

– Sonderpädagogin einer Gesamtschule, Nordrhein-Westfalen

59%

„Der Umgang an unserer Schule ist toleranter geworden, Diskriminierungen finden seltener statt.“

„Die schulischen Leistungen der Schülerinnen und Schüler mit Flucht- oder Migrationsgeschichte haben sich verbessert.“

44%

48%

„Das Engagement von Schülerinnen und Schülern hat an unserer Schule insgesamt zugenommen.“

„Das Engagement der Lehr- und Fachkräfte hat an unserer Schule zugenommen.“

61%

* Alle Angaben „Stimme voll zu“ und „stimme eher zu“.

WIE WIR UNSERE ERGEBNISSE MESSEN UND DIE WIRKUNG UNSERER ARBEIT BEOBACHTEN



Bedarfsermittlung und Erfassung der schulischen Situation im Erstkontakt (Gespräch und Eingangsfragebogen)



Evaluierung der KIWI-Fortbildungen (Offene Feedbackrunden und standardisierter Fragebogen)



Monitoring der Maßnahmen durch die Einsatzliste und das Reporting der KIWI-Schulcoaches



Monatliche Erfassung der Zielerreichung im KIWI-Team



Einsatz von Feedback- und Reflexionsmethoden in den Schulworkshops



Regelmäßiger regionaler Fachaustausch mit Lehrkräften



Online-Befragung der Lehr- und Fachkräfte im Rahmen der Abschlussevaluierung



Qualitative Interviews mit einzelnen Lehr- und Fachkräften im Rahmen der Abschlussevaluierung



Quantitative und qualitative Auswertung der narrativen Berichte der Schulprojekte



Evaluierungsworkshops und gemeinsame Methodenentwicklung mit den KIWI-Schulcoaches

LERNERFAHRUNGEN & BLICK IN DIE ZUKUNFT – WO WIR UNS VERBESSERN WOLLEN

CHANCEN & VORAUSSETZUNGEN

WIR WOLLEN:

**NOCH MEHR WIRKUNG
BEI DEN SCHÜLERIN-
NEN UND SCHÜLERN
ERZIELEN**

Deshalb werden wir die Begleitung der Jugendlichen in den Workshops und Schulprojekten durch unsere Schulcoaches ausbauen

**DIE NACHHALTIGKEIT
VON KIWI WEITER VER-
BESSERN**

Deshalb werden wir den Schulen bedarfsabhängig längerfristige Begleitung in der Entwicklung einer diversitätssensiblen Schulkultur anbieten

**DIE SCHÜLERINNEN
UND SCHÜLERN NOCH
MEHR DABEI EINBEZ-
IEHEN, VIelfALT UND
BEGEGNUNG AN IHREN
SCHULEN SELBST ZU
GESTALTEN**

Deshalb werden wir noch mehr als bisher auf die Förderung und Begleitung von Schulprojekten setzen

**DIE WIRKUNGEN UN-
SERER ARBEIT NOCH
ZUVERLÄSSIGER UND
GENAUER ERMITTELN**

Deshalb wollen wir die Schülerinnen und Schüler noch mehr in unsere Evaluierungsmaßnahmen einbeziehen und den Rücklauf unserer Befragungen verbessern

**DEN AUSTAUSCH UN-
TER DEN LEHRKRÄF-
TEN FÖRDERN**

Deshalb werden wir in unsere Projekte noch mehr Angebote für den Austausch von Wissen und Erfahrungen einbauen

**NOCH FLEXIBLER AUF
NEUE SITUATIONEN
REAGIEREN KÖNNEN**

Deshalb wollen wir uns methodisch und didaktisch stetig weiterentwickeln und digitale Angebote schaffen, die allen zugänglich sind

**NOCH MEHR ZUR
BILDUNGSGERECHTIG-
KEIT IN DEUTSCHLAND
BEITRAGEN**

Deshalb suchen wir noch mehr als bisher den Schulterschluss mit anderen Organisationen und weiteren Partnern

DAS ERFORDERT:

- Langfristige Finanzierungsmodelle, flexible und verlässliche Förderstrukturen mit längeren Projektlaufzeiten
- Den dauerhafte Verbleib des Themas Vielfaltsgestaltung auf der politischen Agenda – unabhängig von aktuellen politischen Trends
 - Eine Bildungspolitik, die den Mehrwert externer schulischer Partner erkennt und fördert
- Eine Schul- und Lernkultur, die Freiraum für Lernen außerhalb der Lehrpläne bietet und soziales Engagement fördert und wertschätzt
 - Ein stabiles Netzwerk an engagierten Partnern

©CARE
Die KIWI kids-Box enthält neben Materialien für die Kinder und Lehrkräfte auch eine echte KIWI-Handpuppe.



©CARE/Wolf
Im KIWI kids-Projekt bekommen die Kinder viele Materialien zum Mitmachen und Gestalten.



KIWI KIDS – EIN ANGEBOT FÜR DIE GRUNDSCHULE

Im regelmäßigen Austausch mit Lehrkräften und Projektpartnern wurde deutlich, dass es insbesondere im Primarschulbereich einen nicht ausreichend gedeckten Bedarf an ähnlichen Angeboten wie KIWI gibt. Das gilt nicht nur für den grundsätzlichen Bedarf diversitätssensibler Schulentwicklung, sondern auch in Bezug auf die Beschulung von Kindern mit eigener junger Migrationsgeschichte. So entfielen in 2019 rund 40 Prozent aller in Deutschland gestellten Asylanträge auf die Altersgruppe der unter 11jährigen.¹ Anders als in höheren Altersgruppen ist in diesem Alterssegment der Anteil von Mädchen gegenüber Jungen in etwa gleich hoch. Damit können in diesem Alterssegment insbesondere zugewanderte Mädchen gestärkt und gefördert werden.

Die finanzielle Unterstützung durch die Stiftung RTL- „Wir helfen Kindern“ ermöglichte es CARE, 2018 diesen Bedarf aufzugreifen und den KIWI-Ansatz im Rahmen des Pilotprojektes „KIWI kids“ auf den Grundschulbereich zu übertragen.

Das KIWI kids-Projekt unterstützt Lehrkräfte darin, ihre interkulturellen und methodischen Kompetenzen, und ihr Wissen über Hintergründe zu Flucht und Migration sowie die Identitätsentwicklung von Schülerinnen und Schülern mit Flucht- und Migrationsgeschichte auszubauen. Auf diese Weise werden Lehrkräfte in ihrer Rolle gestärkt, den Kindern mehr Chancengleichheit im deutschen Bildungswesen zu ermöglichen. Wie das KIWI-Projekt besteht auch KIWI kids aus den Bausteinen Methodensammlung, Fortbildungen für Lehrkräfte, Schulworkshops und der Förderung von Schulprojekten.

CARE arbeitet an Grundschulen mit den praxisorientierten Unterrichtsmaterialien der KIWI kids-Box. Die KIWI kids-Box beinhaltet:

ein Handbuch für Lehrkräfte mit Unterrichtsmethoden des Interkulturellen und Sozialen Lernens zu Themen wie Geschlechterrollen, Kultur, Heimat, Familie & Freundschaft, Vorurteile & Stereotype oder Partizipation. Geschichten rund um die Erlebnisse des kleinen Kiwi-Vogels, der seine Heimat verloren hat, bilden dafür den Rahmen. Die KIWI kids-Box enthält weitere Elemente wie Poster, ein Mitmachheft für jedes Kind sowie eine Kiwi-Handpuppe. Die Unterrichtsmethoden legen den Fokus auf das Empowerment sowie die Stärkung der Selbstwirksamkeit von Kindern.

KIWI kids wurde im Zeitraum September 2018 bis März 2020 in Nordrhein-Westfalen, in Bayern und im Saarland umgesetzt. KIWI kids wird voraussichtlich ab Herbst 2020 bundesweit angeboten.

1 BAMF: Asylanträge – aktuelle Zahlen Januar 2020)

Was wir mit KIWI kids erreicht haben

432 Lehrkräfte

Von 185
Schulen



©CARE/Wolf
Die KIWI-Handpuppe wird unter anderem für die Vergabe des Rederechts eingesetzt.



©CARE/Wolf
Besonders beliebt bei den Kindern sind die Geschichten rund um die Erlebnisse des kleinen KIWI-Vogels.



KIWI kids-Workshops mit rund 7500 Kindern mit und ohne Migrationsgeschichte

4 KIWI kids-Schulprojekte

BEWERTUNG DER KIWI KIDS-FORTBILDUNGEN FÜR LEHRKRÄFTE

77%

der Teilnehmenden an, dass sie sich nach der Fortbildung besser auf die Arbeit mit Kindern mit Flucht- oder Migrationsgeschichte vorbereitet fühlen.

der Teilnehmenden gaben an, dass die Fortbildungsinhalte allgemein gut umsetzbar für Grundschulen sind

98%

99%

der Teilnehmenden sind der Ansicht, dass die Inhalte und Methoden gut in der Praxis in ihrem Unterrichtsalltag anwendbar sind.

Durchschnittliche Bewertung der KIWI kids-Fortbildungen (nach Schulnoten)

1,7

* Alle Angaben „Stimme voll zu“ und „stimme eher zu“.

WIRKUNGEN AUF EBENE DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

89%

beträgt die Zustimmung zum Mehrwert des Einsatzes von Schulcoaches in KIWI kids-Workshops

der Lehrkräfte stimmen zu, dass die Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationsgeschichte im Schulalltag besser zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen.

91%

75%

der Lehrkräfte bestätigen, dass die Kinder konstruktiver und lösungsorientierter mit Konflikten umgehen.

der teilnehmenden Lehrkräfte geben an, dass insgesamt das Selbstbewusstsein der Kinder mit Migrationsgeschichte gestärkt sei.

80%

* Alle Angaben „Stimme voll zu“ und „stimme eher zu“.

WIRKUNGEN AUF DER EBENE DER LEHR- UND FACHKRÄFTE

92%

der Lehr- und Fachkräfte stimmen zu, dass sie durch ihre Teilnahme an KIWI kids nun stärker für die Lebensumstände und Herausforderungen von Kindern mit Flucht- oder Migrationsgeschichte sensibilisiert sind.

der Lehr- und Fachkräfte gaben an, dass sie sich besser in der Lage fühlen Kinder mit Flucht- oder Migrationsgeschichte und ggf. Traumaerfahrungen ihrem Bedarf nach zu unterrichten und zu fördern.

73%

* Alle Angaben „Stimme voll zu“ und „stimme eher zu“.

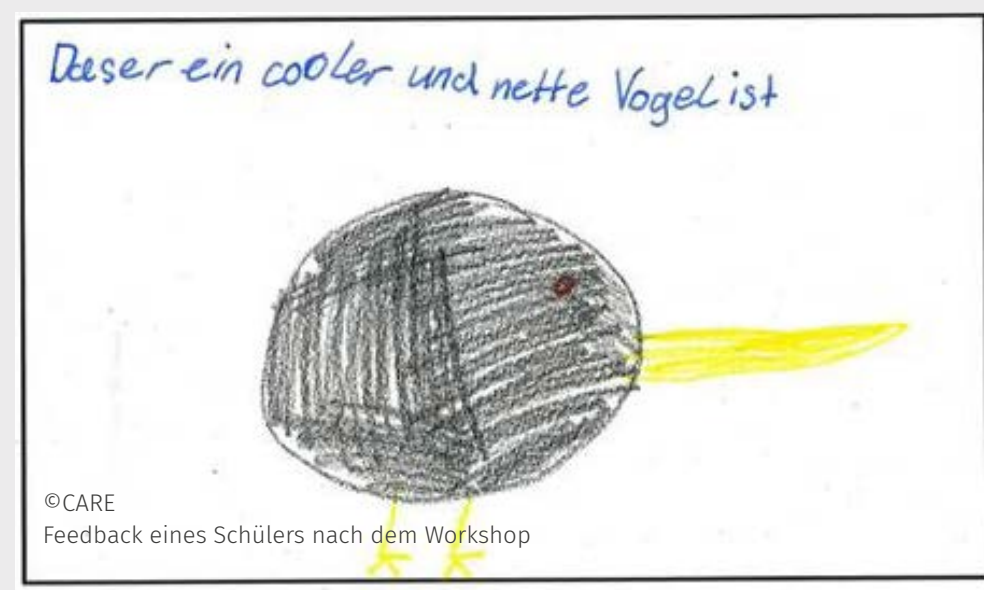
KIWI kids wurde gefördert durch:





©CARE/Wolf
Im KIWI kids-Projekt sind die Meinungen der Schülerinnen und Schüler gefragt.

WORAN DENKST DU WENN DU AN KIWI DENKST?





ALLGEMEINE ANGABEN ÜBER CARE

NAME & SITZ DER ORGANISATION CARE Deutschland e.V. in Bonn, Deutschland

GRÜNDUNG DER ORGANISATION 29.08.1980

RECHTSFORM eingetragener Verein

KONTAKTDATEN CARE Deutschland e.V.
Siemensstr. 17 | 53121 Bonn
Tel.: +49 (0)228 97563 - 0
Fax: +49 (0)228 97563 - 51
E-Mail: info@care.de
Homepage: www.care.de

Büro Berlin:
Großbeerenstraße 79 | 10963 Berlin

LINK ZUR SATZUNG (URL) www.care.de/fileadmin/user_upload/UeberCARE/Satzung_CARE_DE_2019.pdf

REGISTEREINTRAG Amtsgericht Bonn | VR4520N | Eintragung vom 29.08.1980

GEMEINNÜTZIGKEIT CARE Deutschland e.V. verfolgt seine gemeinnützigen Zwecke durch:

- die Förderung von Entwicklungszusammenarbeit;
- die Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege;
- die Förderung von Erziehung und Bildung;
- die Förderung der Jugend -und Altenhilfe;
- die Unterstützung sozial benachteiligter und in Not geratener Gruppen, darunter alle, die aufgrund ihres Geschlechts, ihrer ethnischen Herkunft, ihrer politischen, religiösen oder sexuellen Orientierung diskriminiert werden, Flüchtlinge, Vertriebene, Kriegsopfer;
- die Förderung von Toleranz und Verständigung zwischen Völkern und Bevölkerungsgruppen;
- die Förderung der Bewusstseinsbildung über Hintergründe von Not und Unrecht und durch Öffentlichkeitsarbeit;
- die Beschaffung von Mitteln durch Beiträge, Zuwendungen und Spenden.

Freistellungsbescheid vom 10.03.2020 des Finanzamt Bonn-Innenstadt

PERSONALPROFIL

Anzahl Mitarbeitende
85, davon 37 in Teilzeit (72,5 Vollzeitäquivalent)

Honorarkräfte
30 freiberufliche Schulcoaches in den Bildungs- und Inlandsprojekten

Interessensvertretung
Betriebsrat



GOVERNANCE DER ORGANISATION

CARE Deutschland e.V. ist ein eingetragener, gemeinnütziger und mildtätiger Verein. Unsere Organe sind die Mitgliederversammlung, der Verwaltungsrat und der Vorstand. Beraten werden wir durch ein Kuratorium, einen Programmbeirat und eine Finanzkommission. Die Aufgabenverteilung ist in der Satzung sowie in der Geschäftsordnung festgehalten.



Der Vorstand von CARE Deutschland e.V. besteht aus dem Generalsekretär und mindestens einem weiteren Mitglied. Sie führen hauptamtlich die Geschäfte der Organisation und vertreten den Verein gerichtlich und außergerichtlich. Der Vorstand wird durch den Verwaltungsrat berufen, beraten und kontrolliert.

Aufsichtsorgane und Gremien

Die Mitgliederversammlung ist das oberste CARE-Aufsichtsorgan und besteht aktuell auf 85 Mitgliedern. Sie bestimmt die Richtlinien für die Tätigkeiten der Organisation. Aus ihren Reihen wählen die Mitglieder einen sie vertretenden Verwaltungsrat. Die Mitgliederversammlung nimmt den Jahresbericht des Vorstands und den Rechenschaftsbericht des Verwaltungsrats entgegen. Sie entlastet beide auf Grundlage der Berichte eines unabhängigen Wirtschaftsprüfers und zweier Rechnungsprüfer. Die ordentliche Mitgliederversammlung findet einmal im Jahr statt. Die Mitgliedschaft kann von jeder natürlichen oder juristischen Person für eine unbefristete Dauer schriftlich beantragt werden. Der Verwaltungsrat entscheidet über die Aufnahme.

Der Verwaltungsrat wird alle zwei Jahre durch die Mitgliederversammlung gewählt und vertritt diese zwischen den jährlichen Mitgliederversammlungen. Er besteht aus dem Präsidenten oder der Präsidentin, zwei Vize-Präsidenten oder Präsidentinnen, dem Vorsitz der Finanzkommission und bis zu fünf weiteren Mitgliedern. Der Verwaltungsrat beruft, berät und kontrolliert den Vorstand. Der Verwaltungsrat tritt bei Bedarf, mindestens aber dreimal jährlich zusammen. Die Aufgabenverteilung ist in der Satzung sowie einer Geschäftsordnung für den Verwaltungsrat festgehalten.



©Ute Grabowsky/photothek.net
Präsidium, von links nach rechts:
Georg Schlachtenberger (Vorsitzender
der Finanzkommission, Prof. Dr. Jean-
Paul Lehnert (Vizepräsident), Ingrid
Sehrbrock (Vizepräsidentin), Prof. Dr.
Winfried Polte (Präsident)

Aktuell besteht der Verwaltungsrat aus:

Prof. Dr. Winfried Polte (Präsident)
Prof. Dr. Jean-Paul Lehnert (Vizepräsident)
Ingrid Sehrbrock (Vizepräsidentin)
Georg Schlachtenberger (Vorsitzender der Finanzkommission)
Robert Schadeck
Hildegard Jostes
Dr. Stefani Klos
Dr. Klemens van de Sand
Karin Roth

Das Kuratorium unterstützt beratend die Arbeit von CARE. Es besteht aus Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Die Mitglieder sind ehrenamtlich tätig und werden vom Verwaltungsrat berufen. Vorsitzender des Kuratoriums ist Heribert Scharrenbroich, seine Stellvertreterin Ingrid Matthäus-Maier.

Des Weiteren wird CARE durch einen Programmbeirat sowie eine Finanzkommission beraten, dessen Aufgaben jeweils in einer Geschäftsordnung festgehalten sind.

CARE Verhaltenskodex

Der Verhaltenskodex von CARE ist für alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden und Gremienmitglieder verbindlich. Der Verhaltenskodex regelt beziehungsweise bezieht sich auf:

- Die Werte und Handlungsprinzipien von CARE
- Die Leitlinien zur Vermeidung von Korruption und Interessenskonflikten
- Die Konfliktregelung
- Die Aufgabe und Rolle der Ethikbeauftragten und Ombudsperson
- Die Richtlinie von CARE international zum Schutz vor sexueller Ausbeutung, sexuellem Missbrauch und Kindesmissbrauch (Safeguarding Policy on Protection from Sexual Harassment, Exploitation and Abuse and Child Abuse). Alle Mitarbeitenden sind verpflichtend, sich im Rahmen regelmäßiger Schulungen mit der Richtlinie und deren Anwendung vertraut zu machen.

(www.care.de/fileadmin/user_upload/UeberCARE/Verhaltenskodex_CARE_Deutschland.pdf)

Internes Kontrollsystem & Qualitätsstandards

CARE wendet eine Vielzahl an Transparenz- und Qualitätsstandards an:

Ein wesentliches Instrument zur Steuerung finanzieller Risiken für CARE in Deutschland ist der Jahreswirtschaftsplan. Er wird vom Verwaltungsrat verabschiedet und schreibt für alle Organisationsbereiche Ziele, geplante Einnahmen und Jahresausgaben fest. Operative Risiken, Geschäftsrisiken, Reputations- und Liquiditätsrisiken analysieren Vorstand und Managementteam fortlaufend und dokumentieren diese mit Gegenmaßnahmen im jährlichen Risikobericht.

Das Controlling wacht über die Mitteleingänge und alle Ausgaben und hat die Rücklagen der Organisation zur Absicherung von Einnahmeschwankungen, Währungs- und Liquiditätsrisiken im Blick. Sein Monatsbericht ist die Grundlage für alle Investitions- und Projektentscheidungen der Organisation.

Das Vieraugenprinzip ist durch die interne Vergabeverordnung sichergestellt.

Ein unabhängiger Wirtschaftsprüfer erstellt unseren Jahresabschluss, prüft und kommentiert die Verwaltungsabläufe der Geschäftsstelle. Zwei Rechnungsprüfer kontrollieren sein Ergebnis. Auch das Finanzamt, der Bundesrechnungshof, unsere Zuwendungsgeber und das Generalsekretariat von CARE International kontrollieren regelmäßig die Arbeit und die Finanzen von CARE Deutschland. Zuletzt erteilte uns die Europäische Kommission die Partner-Bestnote.

Die ehrenamtliche Ombudsfrau ist für interne Beschwerdeführung und als Ethikbeauftragte für Korruptionsprävention und Fälle sexueller Ausbeutung sowie für den Kinderschutz ansprechbar. Außerdem steht ein unabhängiger Datenschutzbeauftragter den CARE-Mitarbeitenden sowie Projektpartnern beratend zur Seite.

Neben dem CARE-Verhaltenskodex ist der Verhaltenskodex zu Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle des Dachverbandes VENRO (Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe Deutscher Nichtregierungsorganisationen) für CARE verbindlich. Ferner sind wir den VENRO-Qualitätsstandards für entwicklungspolitische Bildungsarbeit verpflichtet.

CARE International verfügt mit PIIRS („Project Information and Impact Reporting“) über ein weltweit einheitliches und verbindliches System zur aggregierten Erfassung von Zielerreichung und Wirkungen aller Projekte und Programme. Für die Kern- und Querschnittsthemen wie Gender, Resilienz und Inklusive Regierungsführung („Inclusive Governance“) verfügt CARE International über verbindliche „Marker“, die die Einbeziehung dieser Themen in alle Maßnahmen sicherstellen.

CARE unterliegt den Standards der Initiative Transparente Zivilgesellschaft und ist als Mitglied des Deutschen Spendenrates dessen Grundsätzen verpflichtet. Für seine transparente Berichterstattung wird CARE immer wieder ausgezeichnet. Im SPIEGEL Online/PHINEO-Test 2014 zur Transparenz der 50 Top-Spendenorganisationen Deutschlands belegte CARE den dritten Platz. Beim Transparenzpreis der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers erzielte CARE mehrfach Bestplatzierungen. Für die Wirkungsorientierung des KIWI-Ansatzes wurde CARE 2019 mit dem Wirkt-Siegel von PHINEO ausgezeichnet.





Umwelt- und Sozialprofil

CARE stellt seinen Mitarbeitenden eine Reihe an Sozialleistungen zur Verfügung. Zu den Standards von CARE zählen das JobTicket zur Nutzung des ÖPNVs, eine betriebliche Altersvorsorge, verschiedene Versicherungen, Home Office und flexible Arbeitszeitmodelle sowie ein transparentes Gehaltsschema. Nach belastenden Auslandsdienstreisen besteht die Möglichkeit einer Nachsorge. CARE wendet nach längerer krankheitsbedingter Abwesenheit ein betriebliches Wiedereingliederungsmanagement an. Zwei Sicherheitsbeauftragte garantieren den Arbeitsschutz im Büro. Der fünfköpfige Betriebsrat vertritt die Interessen aller Mitarbeitenden.



Das Gender Team von CARE Deutschland besteht seit 2017 und befindet sich aktuell in einer Neuausrichtung. Die Arbeit des Gender Teams orientiert sich an der Strategie und der programmatischen Schwerpunktsetzung von CARE Deutschland.

Das Green Team bei CARE Deutschland setzt sich für eine Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks von CARE ein, insbesondere im Hinblick auf Klimaschutz. Das Green Team orientiert sich an der im Mai 2020 verabschiedeten Environmental Policy von CARE und engagiert sich insbesondere für die stetige Reduktion von Emissionen, insbesondere im Flugverkehr, aber auch im Energieverbrauch durch Strom und Heizung. Das Gremium trägt damit auch zur Umsetzung der neuen CARE-Strategie für 2030 bei, die unter anderem auch auf eine möglichst klimafreundliche Umsetzung aller Arbeitsprozesse abzielt.



Gemeinsam mehr erreichen: Mitgliedschaften und verbundene Organisationen

CARE Deutschland e.V. ist Mitglied im Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO), dem freiwilligen Zusammenschluss von rund 100 privaten und kirchlichen Trägern der Entwicklungszusammenarbeit, Nothilfe und entwicklungspolitischen Bildungs- und Lobbyarbeit.

CARE Deutschland e.V. ist Gründungsmitglied bei Aktion Deutschland Hilft (ADH), einem Zusammenschluss renommierter deutscher Hilfsorganisationen, die bei großen Katastrophen und Notsituationen im Ausland gemeinsam zu Spenden für ihre schnelle und effektive Hilfe aufrufen. Aktion Deutschland Hilft besteht derzeit aus 23 Mitgliedern.

Seit 2008 ist CARE Mitglied des Deutschen Global Compact Netzwerks, welches die deutschen Unterzeichner des UN Global Compacts vereint. Der United Nations Global Compact ist die weltweit größte und wichtigste Initiative für verantwortungsvolle Unternehmensführung.

CARE Deutschland e.V. ist Mitglied im Forum Ziviler Friedensdienst e. V. (ZFD). Dessen Ziel ist es, den zivilen Friedensdienst als Instrument weltweiter Friedenssicherung in internationalen Konfliktregionen und Deutschland zu verbreiten.

Die Klima-Allianz Deutschland ist das breite gesellschaftliche Bündnis für den Klimaschutz. Mit ihren 115 Mitgliedsorganisationen aus den Bereichen Umwelt, Kirche, Entwicklung, Bildung, Kultur, Verbraucherschutz, Jugend und Gewerkschaften setzt sie sich für eine ambitionierte Klimapolitik und eine erfolgreiche Energiewende auf lokaler, nationaler, europäischer und internationaler Ebene ein.



CARE ist Mitglied im Bündnis für nachhaltige Textilien, einem Zusammenschluss von Unternehmen und Organisationen mit dem Ziel, die Arbeits- und Lebensbedingungen in der Textilindustrie in Niedriglohnländern zu verbessern.



Der Berliner Entwicklungspolitische Ratschlag (BER) ist ein Netzwerk von mehr als 110 entwicklungspolitisch aktiven Gruppen und Vereinen und das Sprachrohr für Menschen, die sich in Berlin für globale Gerechtigkeit einsetzen. CARE Deutschland e.V. vernetzt sich hier vor allem im Bereich seiner Inlandsarbeit.



CARE Deutschland e.V. ist Gründungsmitglied der Aktion Gemeinsam für Afrika. Mehr als 20 Hilfsorganisationen rufen alle Menschen in Deutschland auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen auf dem afrikanischen Kontinent einzusetzen.

CARE setzt sich im neu gegründeten Solidaritätspakt Bildung für mehr Bildungs- und Chancengerechtigkeit ein.



Auf europäischer Ebene ist CARE bei CONCORD, dem entwicklungspolitischen, und bei VOICE, dem humanitären europäischen Dachverband, aktiv.

Seit vielen Jahren ist CARE zudem Mitglied im Koordinierungsausschuss Humanitäre Hilfe des Auswärtigen Amtes.

Mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung arbeitet CARE eng auf Grundlage eines Memorandum of Understanding zusammen. Auch mit ECHO verbindet CARE ein Partnerschaftsrahmenvertrag.



CARE International

CARE Deutschland ist Mitglied in der Konföderation CARE International. 1982 schlossen sich die unabhängig arbeitenden nationalen CARE-Organisationen unter der Bezeichnung CARE International zusammen, um ihre Stärken und Ressourcen noch effektiver zu nutzen. Heute wird unsere Arbeit von einem Generalsekretariat koordiniert und ist in einem Regelwerk, dem CARE International Code, festgeschrieben. Die beiden übergeordneten Kontrollgremien sind das Council, in dem jedes CARE-Mitglied einen Sitz hat, sowie das Supervisory Board, das aus aktuell sieben gewählten, unabhängigen Expertinnen und Experten besteht. CARE International hat derzeit 14 Mitglieder und 7 Mitglieder im Aufnahmeprozess. (www.careinternational.org).



Deutsche CARE-Stiftung

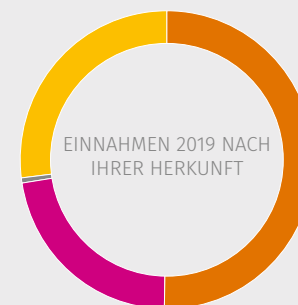
Gegründet wurde die Deutsche CARE-Stiftung 1997 als selbstständige Stiftung bürgerlichen Rechts. Ihre Organe sind der Vorstand und der Stiftungsrat. Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Alle Personen arbeiten ehrenamtlich für die Stiftung (www.care.de/ueber-uns/care-stiftungen). Die jährlichen Stiftungserträge fließen in Projekte von CARE Deutschland e.V.



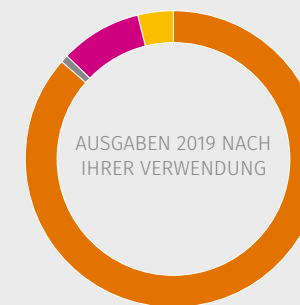
FINANZEN

CARE – das heißt auf Englisch sich kümmern, sorgen. Und genau das tun die 58.103 Spenderinnen und Spender, die uns 2019 großzügig unterstützt haben. Ohne sie wäre die schnelle und flexible Hilfe von CARE nicht möglich und ihnen gebührt unser großer Dank. 2019 konnte CARE Deutschland Einnahmen von 58,5 Mio Euro verzeichnen. Das ist eine Steigerung im Vergleich zu 2018 von 17 Prozent. Unsere Ausgaben beliefen sich auf 59 Mio Euro. 46 Prozent der Einnahmen für die CARE-Hilfe stammt von institutionellen Gebern. Mit vielen arbeitet CARE seit Jahren vertrauensvoll zusammen.

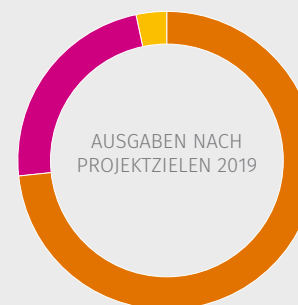
Konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung der einzelnen Bilanzierungskreise für das Geschäftsjahr 2019 (in EUR)		Gesamt
1	Vereinnahmte Spenden, Mitgliedsbeiträge und öffentliche Zuwendungen	5,78,60,423.05
2	Sonstige Erträge	6,53,898.35
3	Aufwendungen für Projekte und andere Maßnahmen	4,91,33,094.47
4	Öffentlichkeitsarbeit	39,27,286.98
5	Personalaufwand	
	a) Löhne und Gehälter	34,40,530.96
	b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	7,75,969.01
	ZWISCHENERGEBNIS	+ 1,237,439.98
6	Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	76,024.50
7	Aufwendungen CARE International	6,13,885.42
8	Sonstige betriebliche Aufwendungen	10,19,240.12
	ZWISCHENERGEBNIS	- 471,710.06
9	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	32,453.99
10	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	56,906.65
10	Finanzergebnis	- 24,452.66
	JAHRESERGEBNIS	- 496,162.72
11	Aufwand aus Zuführung zu den projektbezogenen zweckgebundenen und ungebundenen Mitteln	- 8,042,716.23
12	Ertrag aus Auflösung der projektbezogenen zweckgebundenen und ungebundenen Mittel	+ 8,538,878.95
	Ergebnisvortrag	0.00



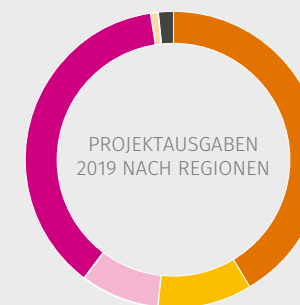
- 50,01% Institutionelle Zuwendungen
- 26,52% Spenden, Bußgelder, Nachlässe, Mitgliedsbeiträge
- 22,72% Kooperationspartner
- 0,75% Zinsen und sonst. Erträge



- 86,40% Projektförderung und -begleitung
- 8,91% Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit
- 3,79 Allgemeine Verwaltung
- 0,90% Satzungsgem. Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit



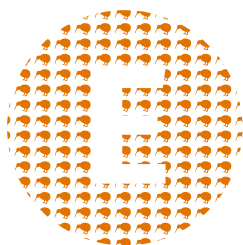
- 73,40% Überwindung von Not
- 23,34 % Überwindung von Armut
- 3,26% Überwindung von Benachteiligung



- 43,04% Mittlerer Osten
- 29,81% Afrika
- 12,39% Asien
- 10,23% Europa
- 2,63% Sonstiges inkl. weltweite Projekte
- 1,90% Lateinamerika

Einnahmen in EUR				
	2019		2018	
I. Spenden				
a) Firmen und Privatpersonen	10.257.224,21		7.819.893,32	
b) Sachspenden	802,78		0,00	
c) Bußgelder	200.766,72		172.195,72	
d) Nachlässe/Stiftungen	625.277,39		165.974,09	
e) Mitgliedsbeiträge	12.750,00		12.600,00	
f) ADH	4.427.678,07	15.524.499,17	4.289.325,50	12.459.988,63
II. Institutionelle Zuwendungen				
a) Auswärtiges Amt	10.432.493,46		6.653.525,20	
b) BMZ	7.723.680,13		8.244.787,14	
c) Europäische Kommission	4.893.570,92		5.478.580,12	
d) ECHO	5.866.344,70		5.913.993,59	
e) UN OCHA	0,00		634.228,95	
f) BMUB	102.930,49		182.449,86	
g) BAMF	0,00		140.769,79	
h) KfW	262.315,60	29.281.335,30	0,00	27.248.334,65
III. Kooperationspartner				
a) CARE in Luxemburg	2.954.743,66		2.337.658,39	
b) weitere CARE Organisationen	2.759.464,94		2.165.942,78	
c) GIZ	2.667.072,24		1.592.660,11	
d) Gemeinsam für Afrika	11.165,75		33.870,51	
e) Save the Children	1.393.476,38		6.711,43	
f) Swiss Agency for Development and Cooperation	150.000,00		200.000,00	
g) Oak Foundation	78.202,38		4.094,39	
h) Staatskanzlei NRW	300.000,00		200.000,00	
i) Sonstige	2.988.723,37	13.302.848,72	3.122.246,20	9.663.183,81
IV. Sonstige Einnahmen				
a) Sonstige Erträge	348.301,66		392.910,39	
b) Kursgewinne	68.913,55		54.350,74	
c) Zinsergebnis/Erträge aus Wertpapieren	20.876,99	438.092,20	15.959,07	463.220,20
Gesamteinnahmen		58.546.775,39		49.834.727,29



Ausgaben in EUR				
	2019		2018	
I. Aufwendungen für Projekte				
a) Überwindung von Not	35.975.231,69		25.861.217,91	
b) Überwindung von Armut	11.437.714,87		11.983.917,95	
c) Überwindung von Benachteiligung	1.599.745,70		3.526.351,85	
d) Projektbegleitung	1.583.520,96		1.226.983,20	
e) sonst. Aufwendungen	294.593,39		207.988,29	
f) Rückzahlung Minderausgaben Projekte	120.402,21	51.011.208,82	102.236,04	42.908.695,24
II. sg. Kampagnen, Bildungs- u. Aufklärungsarbeit				
a) Sachaufwand	76.359,13		133.548,66	
b) Sonderaktionen	44.431,66		171.301,80	
c) sonst. Aufwendungen	72.504,32		49.376,54	
d) Personalaufwand	338.696,50	531.991,61	292.979,47	647.206,47
III. Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit				
a) Sachaufwand	333.375,93		2.765.138,68	
b) Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	106.814,62		249.862,62	
c) Spendenverwaltung	363.305,64		100.814,05	
d) sonst. Aufwendungen	214.295,84		201.359,29	
e) Personalaufwand	1.241.633,61	5.262.425,64	1.094.181,51	4.411.356,15
IV. Allgemeine Verwaltung				
a) Gehälter	1.052.648,90		962.914,50	
b) Abschreibungen auf Finanzanlagen	0,00		0,00	
c) Aufwendungen für CARE International	613.885,42		607.976,97	
d) sonst. Aufwendungen	494.753,22		350.430,85	
e) Abschreibungen und Anlagenabgänge	76.024,50	2.237.312,04	73.301,26	1.994.623,58
Gesamtausgaben		59.042.938,11		57.015.067,66
Einstellung in die / Entnahme aus den projektbezogenen zweckgebundenen und ungebundenen Mitteln		-496.162,72		-7.180.340,37



ANHANG | DURCH DAS KIWI-PROGRAMM

 Gewinnerprojekt


Projekttitel Schule	Kurzbeschreibung des Projektes
"Neue Partner, neue Freunde" Adolph-Kolping-Schule Köln	Bildung von Partnerschaften im Sportklettern zwischen Jugendlichen aus den Deutschförder- und aus den Regelklassen
"Deutschland-Rap" Adolph-Kolping-Schule Köln	 SuS der Deutsch-Förderklasse verarbeiten ihr Deutschland-Wissen und ihr persönliche Erfahrung in einem Rapsong.
"Lesepaten" Gemeinschaftsschule Gersheim	Deutsche und syrische Jugendliche werden zu Lesepaten, außerdem wird eine Schmökerecke eingerichtet.
"Klassenfahrt DLFK" Erasmus-von-Rotterdam-Gymnasium Viersen	Durch eine Klassenfahrt mit hiesigen und zugewanderten Jugendlichen wird der Klassenzusammenhalt gestärkt.
"Programmieren ohne Grenze" Gemeinschaftsschule Martin-Luther-King Saarlouis	Gemeinsamer Bau eines Roboters nach Absprache in der Gruppe zur MINT-Förderung und Berufsorientierung Jugendlicher mit und ohne Migrationsgeschichte.
"Bewerbungstraining für Flüchtlingskinder" Realschule an der Mellinghofer Straße Mülheim a. d. Ruhr	Bewerbungstraining mit einer Schauspielerin während einer Projektwoche, zur Steigerung der Bewerbungschancen von geflüchteten SuS* mit Blick auf den Berufseinstieg.
"Interkulturelle Begegnungen" Karl-Ziegler-Schule Mülheim a. d. Ruhr	Kochen, Eislaufen, Schnupperrudern, Superfly, Picknick, Wandern, Bootsfahrt u.a. fördern Freundschaften zwischen Jugendlichen unterschiedlichster Herkünfte.
"Deutsche Kultur, Politik und Geschichte hautnah in Bonn" VHS Düsseldorf	Exkursion über 20 Stationen in der ehemaligen Bundeshauptstadt Bonn mit zugewanderten jungen Erwachsenen .
"Team Willkommenshelfer" Adolph-Kolping-Schule Köln	 Angebote von Pausenspielen von Jugendlichen mit Migrationsgeschichte, um mehr Kontakt mit Regelklassenschülerinnen und -Schülern herzustellen.
"Dahl Tube-Videos zur Berufsfeldorientierung" Hauptschule am Dahlbusch Gelsenkirchen	Erklärungsvideos in leichter Sprache zum Thema Berufsfeldorientierung.
Fotowand "Zusammenhalt" Hardenstein Gesamtschule Witten	Fotowand mit Fotos aller SuS von Klasse 5-12 als Zeichen für Zusammenhalt unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Sexualität oder Religion.
"Dahl Tube-Videos zu schulischen Themen" Hauptschule am Dahlbusch Gelsenkirchen	 Erklärungsvideos in leichter Sprache zu schulischen Themen.
"Fit for Culture" Nikolaus-August-Otto-Schule Bad Schwalbach	 „Culture Café“ als Begegnungsstätte und Veranstaltungsort für Jugendliche und deren Familien.
"Besuch eines Oldtimer Grand Prix" Wilhelm-Merton-Schule Frankfurt/Main	Gemeinsamer Besuch des Oldtimer Grand Prix von SuS mit und ohne Migrationsgeschichte als gemeinsame Erfahrung und Begegnung.
Ein Buch, das schreibt Geschichten Mittelschule Neutraubling	 Theaterstück der Übergangsklasse, Aufführung bei Theatertagen in Passau.
Bücherkiste Light Gemeinschaftsschule Martin-Luther-King Saarlouis	Einrichtung einer Büchersammlung in leicht verständlicher Sprache für SuS mit geringeren Sprachkenntnissen.
"Wir sind eine Klasse" Klassengemeinschaft stärken Grund- und Mittelschule Lappersdorf	Erlebnispädagogischer Vormittag zur Teambildung und Stärkung der Gemeinschaft.
Video zur Mülltrennung Pina-Bausch-Gesamtschule Wuppertal	Videoproduktion zur Sensibilisierung zur Mülltrennung.

Projekttitel Schule	Kurzbeschreibung des Projektes
Kostenfreies Frühstück für Kinder mit Fluchterfahrung Realschule an der Mellinghofer Straße Mülheim a. d. Ruhr	Wöchentliches ausgewogenes Frühstück für alle Jugendlichen als Ort für Austausch und den Abbau von Vorurteilen.
Spielgeräte Realschule an der Mellinghofer Straße	Anschaffung von Spielgeräten für gemeinsame Pausengestaltung von Kindern mit und ohne Migrationsgeschichte.
Tag der Gemeinschaft / Zoobesuch Gesamtschule Hardt Mönchengladbach	Zoobesuch mit DAZ-SuS und Vor- und Nachbereitung in Deutsch, Mathematik und Kunst.
Besuch der Geneva Autoshow Wilhelm-Merton-Schule Frankfurt/Main	Besuch des Autosalon in Genf auf Einladung von Alfa und Besuch der UN.
In und rund um Mülheim Realschule an der Mellinghofer Straße Mülheim a. d. Ruhr	Ausflüge zur Erweiterung des Aktionsradius zugewandeter Familien und Erschließung neuer Freizeitaktivitäten und Anlaufstellen.
Bildungsfestival/Internationale Küche Gesamtschule Bad-Lippspringe-Schlangen	Teilnahme am Bildungsfestival mit einem interaktiven Festivalstand zum Thema "Internationale Küche".
Englisch leben und erleben Adolph-Kolping-Schule Köln	 Abschlussfahrt des Projekts mit Videoproduktion zum Thema "Mehrsprachigkeit".
Rap Song Helmuth-James-von-Moltke Grundschule Berlin	Rap-Song der 5. Klasse zur Sprachförderung und Stärkung der Klassengemeinschaft.
Viele Köche.. Von wegen! Spree-Oberschule Fürstenwalde	 Erstellung eines Kochbuchs und Vorstellung beim Bildungsfestival 2019 in Essen.
Elbe Camp Lessing-Stadteilschule Hamburg	Gruppenfahrt in die Natur (5/6-Klasse aus 2 Schulen) mit Workshops zur Gruppenstärkung.
Tag der Kulturen Europaschule Rheinberg	Exkursionen zu religiösen Kultur- und Begegnungsstätten und Aktionstag mit Workshops & Ausstellung.
Und Action -Wir drehen unseren eigenen Film VHS Düsseldorf	Erstellung eines Kurzfilms im Filmmuseum durch den Berufssprachkurs.
Auf den Punkt 1 reduziert Realschule an der Mellinghofer Straße Mülheim a. d. Ruhr	Folgeprojekt: Ausstellung in Berlin am 02.04.2019.
Schreibwerkstatt Stadteilschule Öjendorf	Selbst geschriebene Geschichte wird in Buchform gedruckt und beim Sommerfest und Bildungsfestival vorgestellt.
Spieletage Städt. Gesamtschule Neukirchen-Vluyn	Anschaffung und Basteln sprachsensibler Spielgeräte und Einsatz an regelmäßigen Spieletagen.
Spettacolo-Sportivo-NL-D Wilhelm-Merton-Schule Frankfurt/Main	Ausflug und Besuch der Rennstrecke und des Automobil-Rennens mit Austausch mit niederländischen Jugendlichen.
Buddy-Projekt Karl-Schiller-Berufskolleg Düsseldorf	„BUDDYS“ helfen Neu-Ankömmlingen, tauschen sich aus, lernen voneinander ...
Berlin-Fahrt Weser-Kolleg Minden	Ausflug mit SuSn mit und ohne Migrationsgeschichte und Erstellung eines Reiseführers.

GEFÖRDERTE SCHULPROJEKTE 2018-2020



Projekttitel Schule	Kurzbeschreibung des Projektes
Einfach machen AG Gesamtschule Bochum	Träume der Jugendlichen erfüllen an außerschulischen Lernorten (wie bspw. Stadion-Besuch).
Projektwoche "Interkult. Erziehung" Heinrich Böll Sekundarschule Bornheim	Besuch des Rautenstrauch-Joest-Museums mit Workshops und Führung, Präsentation beim Schulfest.
Der 9. Nov. in d. deutschen Geschichte Pina-Bausch-Gesamtschule Wuppertal	 IK Klassen in Zusammenarbeit mit Oberstufe erarbeiten multiperspektivisch/epochenübergreifendes Handeln in der Geschichte und bereiten es medial auf.
Essen aus aller Welt Heinrich Böll Sekundarschule Bornheim	Verschiedene Nationalgerichte kennenlernen, vorstellen und kochen.
Tänze aus aller Welt Heinrich Böll Sekundarschule Bornheim	Versch. Tänze aus aller Welt kennenlernen, ausprobieren und präsentieren.
Weltkarte Heinrich Böll Sekundarschule Bornheim	Visualisierung versch. Herkunftsländer der Stufe 6 durch eine Weltkarte aus Holz.
Sport aus aller Welt Heinrich Böll Sekundarschule Bornheim	Sportspiele aus aller Welt werden vorgestellt und ausprobiert.
Vorlesetag Friedrich-Ludwig-Jahn Oberschule Luckenwalde	Interkultureller Vorlesetag
Hip Hop / Rap Workshop Reinhold-Burger-Schule Berlin	Hip Hop-/Rap-Workshop mit eigenem Texte-Schreiben in der Willkommensklasse.
Mehrsprachiger Reiseführer Hamburg für Neuzugewanderte Ilse-Löwenstein-Schule	Erstellen eines mehrsprachigen Reiseführers für Hamburg für Neuzugewanderte.
Koch-AG Adolph-Kolping-Schule Köln	Rezepte planen, Einkaufen u. Kochen in d. Vorbereitungsklassen und online Veröffentlichen.
Interkulturelle Feste Marienschule Emsdetten	 Erstellung eines interkulturellen Kalenders und Vermittlung verschiedenster kultureller Feste.
"Setz dich" Pestalozzi Schule Regensburg	Sitzmöbel für den Pausenhof werden im Technikunterricht selbst gebaut.
Das sind wir! Pestalozzi Schule Regensburg	Portraitfotos durch professionellen Fotografen aller Kinder und Einführungsworkshop in die Fotografie.
Achtsamkeit in der Schule Mittelschule Laaber	Schulung und Workshops zur Achtsamkeit zur Stressreduktion und Gefühlsregulierung.
Mädchenpause Gemeinschaftshauptschule Horrem	Aktivitäten (Künstlerisches, Spiele, gemeinsames Frühstück etc..) für Mädchen.
Obstgarten Georg-Keimel-Mittelschule Elsenfeld	Gemeinsames Pflanzen und Pflege von Obstbäumen, Ernten und Verkauf von Früchten.

Projekttitel Schule	Kurzbeschreibung des Projektes
Wir sind eine Klasse II Grund-u. Mittelschule Lappersdorf	Erlebnispädagogischer Vormittag mit dem Ziel der Teambildung und Stärkung der Gemeinschaft mit der neuen Klasse.
Das Interkulturelle Fest Geestlandschule in Kropp	Interkulturelles Begegnungsfest
Pakistanische Kultur in Deutschland Barbara-Zürner-Oberschule Velten	Pakistanische Kultur und Bräuche werden gemeinsam kennengelernt.
Fridays for Future-Endlich dabei Gesamtschule Duisburg-Meiderich	Geplant: Teilnahme an Fridays for Future Demo in Köln und Stadtbesichtigung.
MaxS Schulwegweiser Max-Schmeling-Stadteilschule Hamburg	 Wegweiser in verschiedenen Sprachen in den unterschiedlichen Schulgebäuden.
Fußball Camp 2020 Ratsgymnasium Minden	Geplant: Gemeinsame Fußballtrainings, Turniere mit anderen Schulen, Stadionbesuche, Integration in Vereinsstrukturen
Rap Workshop auf dem Bildungsfestival 2020 Duncker-Oberschule Rathenow	Geplant: Gemeinsame Fahrt zum Bildungsfestival, Austausch mit anderen Jugendlichen, Rapworkshop vor Ort geben.
die KREATIV-AG Gesamtschule Duisburg-Meiderich	Geplant: Schule mit künstlerischen Eigenkreationen verschönern, Nachbauen eines Aquariums in einem Schaukasten.
Let's Hike - Wander-AG Gesamtschule Duisburg-Meiderich	Geplant: Selbstorganisation und Durchführung von Wanderungen, Lerninhalte mit Nachhaltigkeit und Umwelt verknüpfen
die PATEN Fahrt Gesamtschule Duisburg-Meiderich	Geplant: Schon ausgebildete Paten der Stufe 9 bilden neue Paten der Stufe 8 selbst aus - Eintägige Fahrt in die Jugendherberge nach Essen.
Upsss! Ich bin in Deutschland, Teil 1 VHS Düsseldorf	Geplant: Journalistisches Schreiben auf Deutsch, Geschichten über Missverständnisse im Alltag in Deutschland
Bewerbst raining mit theatral. Mitteln VHS Düsseldorf	Geplant: Erprobung Szenen aus dem Berufsalltag und Übungen zum Bewerbst raining mit theatralischen Mitteln.
Cindy - Ein Hörspiel Realschule Beuel Bonn	Geplant: Entwicklung von szenischen, kreativen Darbietung in Form eines Hörspiels.
Integration und Bildung Berufsbildungszentrum Nord-Ostsee-Kanal Rendsburg	Geplant: Besuch der Phänomenta (Science Zentrum).
Mindens Westside Story Freiherr-von-Vincke-Realschule Minden	Geplant: Tanzprojekt nach Vorbild der Westside Story in Form einer AG über das ganze Schuljahr.
Mosaik "Willkommen!" Ernst-Reuter-Schule KGS Pattensen	Geplant: Anfertigung Mosaik mit dem Schriftzug "Willkommen" in mind. 20 verschiedenen Sprachen
Spiele-Café Montessori Gemeinschaftsschule Berlin	Geplant: Anschaffung von Gesellschafts- und Kartenspielen für ein regelmäßig stattfindendes Spiele-Café klassenübergreifend für alle Lernenden.

WIRKUNGSLOGIK

ZIELE & WIRKUNGEN

- 7.3 Menschen mit Migrationsgeschichte sind gleichberechtigte Bürgerinnen & Bürger und verfügen über die selben Teilhabe- und Mitwirkungsmöglichkeiten und nehmen diese wahr.
- 7.2 Der ungleiche Zugang zu Bildungs- und Arbeitsmarktchancen in Deutschland ist abgebaut.
- 7.1 Vielfalt wird von allen Menschen als Chance & wertvolle Ressource angesehen.

Legende der Zielgruppen:

- SuS mit & ohne Migrationsgeschichte
- Lehrkräfte
- SuS und Lehrkräfte

Fett:
Hauptindikatoren

SuS:
Schülerinnen und Schüler

INDIREKTE WIRKUNG

DIREKTE WIRKUNG

OPERATIONALISIERUNG

MODUL

OPERATIONALISIERUNG

MODUL

OPERATIONALISIERUNG

6.3	Das Engagement von SuS und Lehrkräften an den Schulen ist gestärkt und ausgebaut.	Die SuS engagieren sich verstärkt in der Klassen- oder Schulgemeinschaft.	Mitbestimmen und Kooperieren	Die SuS mit und ohne Flucht- und Migrationsgeschichte arbeiten im Schulalltag besser zusammen und unterstützen sich gegenseitig.	Mitbestimmen und Kooperieren	Die SuS setzen sich verstärkt für ihre eigenen Interessen oder diejenigen anderer SuS ein.
6.2	Die schulischen Leistungen der SuS mit Migrationsgeschichte sind verbessert und sie verfügen über bessere Zukunftschancen.	Die schulischen Leistungen der SuS mit Flucht-/ Migrationsgeschichte haben sich verbessert.	Meine Identität			
6.1	Die teilnehmenden Klassen und Gruppen entwickeln eine diskriminierungsfreie und tolerante Klassenkultur und tragen zur Verbesserung der Schulkultur bei.	Die SuS gehen mit Konflikten konstruktiver und lösungsorientierter um.	Gewaltfreiheit	Die SuS mit und ohne Flucht- und Migrationsgeschichte können besser angemessen auf kulturell bedingte Missverständnisse reagieren.	Kultur	Die SuS verhalten sich anderen gegenüber weniger diskriminierend und grenzen andere weniger aus.
5.3	Die SuS sind befähigt und motiviert, für ihre und die Interessen anderer einzutreten und sind in ihrer Handlungsfähigkeit gestärkt. Sie nehmen ihre Mitwirkungsmöglichkeiten wahr und tragen aktiv zur Gestaltung der Klassen-/Gruppengemeinschaft bei.	Die SuS engagieren sich verstärkt in der Klassen- oder Schulgemeinschaft.	Mitbestimmen und Kooperieren	Die SuS mit und ohne Flucht- und Migrationsgeschichte arbeiten im Schulalltag besser zusammen und unterstützen sich gegenseitig.	Mitbestimmen und Kooperieren	Die SuS setzen sich verstärkt für ihre eigenen Interessen oder diejenigen anderer SuS ein.
5.2	Das Selbstbewusstsein der SuS mit Migrationsgeschichte ist gestärkt und sie verfügen über eine positive Selbstwirksamkeitserwartung.	Das Selbstbewusstsein der SuS ist gestärkt.	Meine Identität	Die SuS mit Flucht- oder Migrationsgeschichte fühlen sich in der Klassengemeinschaft besser aufgehoben.	Mitbestimmen und Kooperieren	
5.1.b	Die Lehrkräfte sind in der Lage, soziale und interkulturelle Kompetenzen zu vermitteln.	Durch die Teilnahme am KIWI-Projekt bin ich stärker für die Lebensumstände und Herausforderungen von SuS mit Flucht- oder Migrationsgeschichte sensibilisiert.		Durch die Teilnahme am KIWI-Projekt fühle ich mich besser in der Lage, SuS mit Flucht- oder Migrationsgeschichte ihrem Bedarf nach zu unterrichten.		Durch die Teilnahme am KIWI-Projekt fühle ich mich besser in der Lage, meinen SuS interkulturelle und soziale Kompetenzen zu vermitteln.
5.1.a	Die SuS entwickeln mit ihren Lehrkräften eine gemeinsame Wertebasis, in der sich alle wiederfinden. Sie hinterfragen Vorurteile und Stereotype und setzen sich in der Schule gegen Diskriminierung ein.	Die SuS interessieren sich für Unterschiede in der Klassengemeinschaft und bewerten diese positiv und bereichernd.	Kultur	Die SuS mit und ohne Flucht- und Migrationsgeschichte können besser angemessen auf kulturell bedingte Missverständnisse reagieren.	Kultur	Die SuS verhalten sich anderen gegenüber weniger diskriminierend und grenzen andere weniger aus.
4.3	Die SuS kennen ihre Teilhabe- und Mitwirkungsmöglichkeiten in der Schule und im schulischen Umfeld.	Die SuS engagieren sich verstärkt in der Klassen- oder Schulgemeinschaft.	Mitbestimmen und Kooperieren	Die SuS kennen die Möglichkeiten, sich an der Schule für die eigenen Interessen und die der Mitschülerinnen und Mitschüler zu engagieren.	Mitbestimmen und Kooperieren	
4.2	Die SuS kennen ihre Stärken und Potenziale und wissen um die beruflichen Möglichkeiten, die ihnen damit offenstehen.	Die SuS können ihre Stärken und Fähigkeiten benennen.	Meine Zukunft	Die SuS sind besser über die Möglichkeiten ihrer weiteren beruflichen Laufbahn informiert.	Meine Zukunft	
4.1	Die Lehrkräfte und SuS verfügen über die sozialen und interkulturellen Kompetenzen zur Gestaltung einer diskriminierungsfreien und toleranten Schulkultur.	Die SuS interessieren sich für Unterschiede in der Klassengemeinschaft und bewerten diese positiv und bereichernd.	Kultur	Die SuS mit und ohne Flucht- und Migrationsgeschichte können besser angemessen auf kulturell bedingte Missverständnisse reagieren.	Kultur	Die SuS ohne Migrationsgeschichte haben mehr Verständnis für die Lebensumstände ihrer neu hinzugekommen Mitschüler und Mitschülerinnen.

LEISTUNGEN

3 FF, LEHRKRÄFTE & SuS BEWERTEN ANGEBOTE POSITIV & EMPFEHLEN DIESE WEITER (LEHRKRÄFTE & SuS). OPERATIONALISIERUNG: BEWERTUNGEN & FEEDBACK.
2A & 2B, LEHRKRÄFTE & SCHÜLER*INNEN FRAGEN DIE ANGEBOTE NACH UND NEHMEN DARAN TEIL (LEHRKRÄFTE & SuS). OPERATIONALISIERUNG: ANZAHL TEILNEHMENDE LEHRKRÄFTE UND SuS.
1A-C, FORTBILDUNGEN, SCHULWORKSHOPS UND SCHULPROJEKTE FINDEN STATT. OPERATIONALISIERUNG: ANZAHL FORTBILDUNGEN, SCHULWORKSHOPS UND GEFÖRDERTE SCHULPROJEKTE.

MODUL	OPERATIONALISIERUNG	MODUL	OPERATIONALISIERUNG	MODUL	OPERATIONALISIERUNG	MODUL	OPERATIONALISIERUNG	MODUL
Mitbestimmen und Kooperieren	Das Engagement von SuS hat an unserer Schule insgesamt zugenommen.	Mitbestimmen und Kooperieren	Das Engagement der Lehr- und Fachkräfte hat an unserer Schule zugenommen.					
Werte und Rechte	Die SuS mit Migrationsgeschichte werden von den anderen SuS besser akzeptiert.	Mitbestimmen und Kooperieren	Durch die Teilnahme am KIWI-Projekt bin ich besser dazu in der Lage, einen kleinen Beitrag zu einer konstruktiven und toleranten Kultur in der Schule beizutragen.		Der Umgang an unserer Schule ist toleranter geworden, Diskriminierungen finden seltener statt.	Mitbestimmen und Kooperieren		
Miteinander								
	Durch die Teilnahme am KIWI-Projekt bin ich besser dazu in der Lage, einen kleinen Beitrag zu einer konstruktiven und toleranten Kultur in der Schule beizutragen.							
Werte und Rechte	Die SuS hinterfragen zunehmend Stereotype und Vorurteile.	Meine Identität	Die SuS hinterfragen zunehmend Stereotype Geschlechterrollen.	Meine Identität	Die SuS mit Flucht- oder Migrationsgeschichte werden von den anderen SuS besser akzeptiert.	Mitbestimmen und Kooperieren	Die SuS ohne Migrationsgeschichte haben mehr Verständnis für die Lebensumstände ihrer neu hinzugekommen Mitschüler und Mitschülerinnen.	Kultur
Kultur	Durch die Teilnahme am KIWI-Projekt bin ich stärker für die Lebensumstände und Herausforderungen von SuS mit Flucht- oder Migrationsgeschichte sensibilisiert.	Lehrkräfte						

DANKSAGUNG

CARE und das KIWI-Team bedanken sich bei:

Unseren aktuellen Förderern Europäische Union/AMIF und
Deutsche Bank Stiftung

Unseren weiteren Förderern Stiftung RTL – Wir helfen Kindern e.V. und
UNO-Flüchtlingshilfe e.V.

Allen teilnehmenden Schulen, Lehr- und Fachkräften, Kindern und Jugendlichen sowie
Angehörigen

Allen Umsetzungspartnern aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft

Der Boston Consulting Group / Professor Hermann Josef Abs (Universität Duisburg-
Essen, Fakultät für Bildungswissenschaften) / Marina Starčević Cviko (CARE
International, Balkans) / Tim Breker / Iman El Abdellaoui (Ludwig-Maximilians-
Universität München, Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Didaktik) / Sabine
Kreutzer (Marie-Kahle-Gesamtschule Bonn).





Impressum

Text und Analysen:

Thomas Knoll, Benoit Livrozet

Redaktion:

Thomas Knoll, Christina Ihle

Satz & Layout:

Konani Design | konani-design@posteo.de

Druck:

Druckerei Franz Paffenholz GmbH

Herausgeber:

CARE Deutschland e.V.

vertreten durch den hauptamtlichen

Vorstand: Karl-Otto Zentel | Stefan Ewers

Kontakt:

CARE Deutschland e.V.

Siemensstraße 17 | 53121 Bonn

Tel: 0228-97563-0

Mail: info@care.de

Internet: www.care.de

Spendenkonto:

Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE93 3705 0198 0000 0440 40

BIC: COLSDE33

www.care.de/spenden

Copyrights:

Deutschlandkarte, Icon Bizeps, Pokal

adaptiert von ©Freepik

CARE Deutschland e.V.

**Abteilung Inlandsprojekte & Bildung
Projekt KIWI - Kinder und Jugendliche Willkommen**

Email kiwi@care.de

Siemensstraße 17
53121 Bonn
Telefon 0228 - 97563 - 875
Fax 0228 - 97563 - 51

Ihre Hilfe kommt an!
IBAN: DE93 3705 0198 0000 0440 40
online: www.care.de/spenden

www.care.de/kiwi

Diese Publikation wurde gefördert durch:

Deutsche Bank Stiftung

